

uniulm intern

Das Ulmer Universitätsmagazin



- **Überragender Vertrauensbeweis:**
Amtsinhaber bei Präsidentenwahl bestätigt Seite 4
- **Masterplan verabschiedet:**
Mehr Leben für die Wissenschaftsstadt Seite 5
- **Millionen für Batterie-Forschung:**
Ulm Spitzenstandort bei Elektromobilität Seite 8
- **USA-Rückkehrer überzeugt:**
Uni hat Zukunft in der Stammzellforschung Seite 18



Foto: Eberhardt/kiz



Ist die Verbindung der Universität mit der Bürgerschaft wirklich »viel zu instabil«, wie ein profilierter Ulmer Stadtrat und Spitzenkandidat seiner Partei dieser Tage im Vorfeld der Kommunalwahlen der Ulmer Südwest Presse zufolge festgestellt hat? Oder »viel zu weit weg« für »den Ulmer«, der »sie noch nicht für sich vereinnahmt« habe? Nun sind Wahlkampfaussagen erfahrungsgemäß nicht unbedingt ein Fall für die Goldwaage. Aber ernst zu nehmen ist diese Kritik durchaus, zumal sie in einen wohlmeinenden Kontext verpackt war. Aber ist sie auch berechtigt und wer ist der Adressat? Wie auch immer: Zwei Überlegungen des Lokalpolitikers jedenfalls reduzieren postwendend das Gewicht seiner Aussage, vor allem ihrer Distanz zur Realität wegen. Erstens: Dass sich jeder Lehrstuhl (gemeint sind Uni und Hochschulen) einmal im Semester im Stadthaus vorstellen möge, dürfte »den Ulmer« allein zeitlich noch mehr überfordern als die Institute, vermutlich auch die Belegungsplanung im Stadthaus. Zweitens: Abhilfe durch die Straßenbahn auf den Eselsberg, die nicht nur der engagierte Stadtrat nach eigener Aussage »lieber heute als morgen hätte«, ist in diesem Zusammenhang kaum zu erwarten. Denn die von ihm bemängelte »Verbindung« ist am allerwenigsten eine Frage der »Anbindung«. Sie ist schon heute so schlecht nicht, mit dem öffentlichen Nahverkehr wie mit dem eigenen Auto gleichermaßen.

Aber wie steht es nun tatsächlich um die Verbindung von Uni und Bürgerschaft? Wobei streng genommen auch letztgenannter Begriff differenziert betrachtet werden müsste. Bei Teilen schließlich dürften sich erste Uni-Kontakte allemal auf die eine oder andere klinische Notfall-Aufnahme konzentrieren. Ansonsten gilt: Nichts ist so gut, dass es nicht verbessert werden könnte. Aber Interessierte können schon seit langem und in diesem Jahr besonders von den unterschiedlichsten öffentlichen Angeboten der Uni profitieren, auch und gerade im Stadthaus. Sie können und sie tun es.

Bei den heuer zum zweiten Mal mit großer Resonanz arrangierten »Ulmer Denkanstößen« zum Beispiel, bei der noch laufenden zehnwöchigen Vortragsreihe »Wissenschaft auf dem Markt«, stets samstags am späten Vormittag, bei Vortragsveranstaltungen des Humboldt-Studienzentrums Geisteswissenschaften wie der Ulmer Universitätsgesellschaft, nicht zuletzt medizinischen Info-Tagen der Uni-Kliniken. Dass darüber hinaus zahllose Vorträge wie jene im Rahmen des Studium generale etwa nicht im Stadthaus, sondern gemeinhin in Uni-eigenen Lokalitäten angeboten werden, resultiert sicher nicht aus Zurückhaltung oder gar Scheu gegenüber der Öffentlichkeit, vielmehr in der Regel aus einer Vielzahl anderer Gründe: Belegungstechnische und finanzielle zumeist, mitunter auch die Anpassung an die erwartete Hörerschaft, nicht zuletzt zahlenmäßig.

Aber: Hat die Uni nur eine Bringschuld? Oder ist den Ulmerinnen und Ulmern auch eine Holschuld zuzumuten? Wer diese akzep-

tiert, dem bietet sich eine Fülle von Angeboten, zumeist kostenlos oder zumindest kostengünstig: Vorträge und Kurse unter anderem zur persönlichen Weiterbildung, zur geistigen Auseinandersetzung mit spannenden Themen oder auch zur Unterhaltung und dies mitnichten nur im Rahmen der beiden jährlichen Akademie-Wochen des ZAWiW.

Die Praxis zeigt: Diese Verbindung zwischen Stadt, Region und Uni lebt, die ideelle Verbundenheit ebenfalls. Dokumentiert zudem einerseits durch regelmäßige Präsenz kommunaler Repräsentanten auf dem Campus, andererseits durch das Engagement von Teilen der Bürgerschaft in der Universitätsgesellschaft, im ZAWiW-Förderkreis und, wenngleich bislang noch zurückhaltend, in der Universitätsstiftung. Fazit: Nachholbedarf in Sachen Verbundenheit ja, Instabilität nein.

Wobei ein Aspekt bislang bewusst außen vor geblieben ist: Der Botanische Garten, das optische Bindeglied schlechthin zwischen Stadt und Campus, das grüne Band der Sympathie sozusagen zwischen Lehrer Tal und Wissenschaftsstadt. Vom 7. Juni bis 23. Juli mit einem Besuchsgrund mehr: Die Darwin-Ausstellung zum 200. Geburtstag des großen britischen Naturforschers, der insbesondere mit seinen Beiträgen zur Evolutionstheorie Wissenschaftsgeschichte geschrieben hat. Mehr dazu in dieser Ausgabe ebenso wie zu vielen weiteren Themen, von der Präsidentenwahl über den Masterplan bis zu spannenden Forschungsergebnissen. Einige hier vorgesehene Beiträge mussten wir dagegen für die August-Ausgabe zurückstellen. Wir bitten um Verständnis. ■

Willi Baur

Kommen Sie mit
ins Boot

**EDWIN
SCHARFF
HAUS**

Kultur- und
Tagungszentrum

direkt an der Donau
Sicherstraße 40
D-89231 Neu-Ulm
Telefon 0731/8008-0
Telefax 0731/8008-150
esh@stadt.neu-ulm.de
www.esh.neu-ulm.de

MÖVENPICK
Hotel Ulm · Neu-Ulm

**Das
MONOKEL**

Ihr Brillenspezialist
in Söflingen

**Neue Gasse 3
89077 Ulm-Söflingen
Telefon 07 31/38 9745**

OSCHWALD
FAHRZEUGAUSSTATTUNG

Verdecke · Möbelpolsterung
Sitz-Heizungen · Reparaturen · Autoteile

**Frühjahrskur
für Ihr**

Neues Verdeck
Neue Heckscheibe

Ulm · Karlstrasse 21 · tel. 0731-64753

uniulm intern

Editorial	2
-----------------	---

Erscheinungsweise:

Sechs Hefte pro Jahr; Auflage 8.200

Herausgeber: Universität Ulm

Redaktion: Willi Baur (wb)

Anschrift der Redaktion:

Universität Ulm, Pressestelle,

Helmholtzstraße 16, 89069 Ulm

Briefpost: 89069 Ulm,

Tel.: +49 731 50-22020/22021,

Fax: +49 731 50-22048

willi.baur@uni-ulm.de

Layout:

Zambrino & Schick, 89077 Ulm

Gesamtherstellung:

Biberacher Verlagsdruckerei GmbH &

Co. KG, 88400 Biberach

Anzeigenverwaltung:

Biberacher Verlagsdruckerei GmbH &

Co. KG, Leipzigstraße 26, 88400 Biberach

Tel.: +49 7351 345-0,

Fax: +49 7351 345-143

Anzeigenleitung:

Harald Ries, Biberacher Verlagsdruckerei

GmbH & Co. KG, Leipzigstraße 26,

88400 Biberach

Tel.: +49 7351 345-145,

Fax: +49 7351 345-143

E-Mail: ries@bvd.de

Anzeigen-Preisliste: Nr. 16, gültig ab

1. Januar 2009. Jahresabonnement

Euro 20,00 (einschl. Versandkosten)

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers bzw. der Redaktion wieder. Der Nachdruck von Textbeiträgen ist unter Quellenangabe kostenlos. Die Redaktion erbittet Belegexemplare. ISSN 0176-036 X; Postvertriebs-Nr. B 1293

Online-Ausgabe des Ulmer Universitätsmagazins uni ulm intern: www.uni-ulm.de/home/presse

uni ulm aktuell:

Vertrauensbeweis: Amtsinhaber bei Präsidentenwahl bestätigt	4
Masterplan für die Wissenschaftsstadt verabschiedet	5
Ruf angenommen: Humboldt-Professor Martin Plenio	7
Elektromobilität: Millionen für Batterie-Forschung	8
Großer Erfolg: WiMa-Graduiertenkolleg verlängert	9
Wichtige Arzt-Patienten-Beziehung: Preis für Adherence-Projekt	10
Berufsbegleitend studieren: »Advanced Oncology« online	11
Winzlinge mit Zukunft: Schalter und Sensoren auf Diamantbasis	12
Vibrierende Moleküle: Theorie Nachwuchsgruppe wird weiterfinanziert	14
Communications Technology: Frauenanteil steigt weiter	15

Personalien:

Nachhaltiges Wirtschaften: Prof. Martin Müller will Akzente setzen	16
Vom Standort überzeugt: USA-Rückkehrer Prof. Hartmut Geiger	18
Bestrahlung von Leukämiezellen: Förderpreis für Peter Kletting	20
Wenig Zeit für große Vorhaben: Philosophie-Prof. Günter Fröhlich	21
Termine/Veranstaltungen	24

Forschung:

Bypass-OPs präziser und sicherer: Neues Navigationssystem	28
Spannend: Evolution in Biologie, Linguistik und Wissenschaftsgeschichte	30
Vorstufe für technischen Blindenhund entwickelt	32
Online-Portale: Mit NewsBrowser für Nutzer attraktiver	33
4500 km durch Europa: Mediziner begleiten Extremläufer	34

Panorama:

Zaunkönige und Pfeilgiftfrösche: Tropenpraktikum in Costa Rica	35
Regulierung befürwortet: UFW-Fachtagung	37
Volkskrankheiten vermeiden: Kinderorthopäden tagten	38
Molekulare Medizin: Alle Studiengänge akkreditiert	39
Jörg-Vollmar-Stiftung gegründet	40

Titelbild:

Glückwünsche zur Wiederwahl: Der eindrucksvoll im Amt bestätigte Universitätspräsident Prof. Karl Joachim Ebeling (Mitte) mit seinen Präsidiumskollegen (v. l.) Prof. Peter Dürre (Vizepräsident Forschung), Kanzler Dieter Kaufmann, Prof. Guido Adler (Vizepräsident Medizin) und Prof. Ulrich Stadtmüller (Vizepräsident Lehre)

Foto: Fischer/Pressestelle

Das nächste Heft erscheint
Anfang August 2009

Amtsinhaber bei Präsidentenwahl bestätigt

Überragender Vertrauensbeweis für Prof. Karl Joachim Ebeling

Professor Karl Joachim Ebeling, seit Oktober 2003 Präsident der Universität Ulm, ist am Donnerstag für weitere sechs Jahre an die Spitze der jüngsten Universität Baden-Württembergs gewählt worden. Der Senat hat die vorausgegangene einstimmige Entscheidung des Universitätsrats für den 59-jährigen Physiker am Nachmittag ebenfalls fast einstimmig bestätigt. 17 Ja-Stimmen und eine Enthaltung – ein überragender Vertrauensbeweis für den Amtsinhaber, der von der Findungskommission als einziger Kandidat vorgeschlagen worden war.



Eindrucksvoll im Amt bestätigt: Universitätspräsident Prof. Karl Joachim Ebeling

»Ich bin zufrieden damit, wie sich die Universität Ulm in ihren 42 Jahren entwickelt hat. Jetzt wünsche ich mir, dass alle Universitätsmitglieder, unabhängig davon, ob sie hier arbeiten oder lernen, mit-helfen werden, unsere Universität weiter gut voranzubringen«, reagierte Ebeling auf das Wahlergebnis.

Eines der vorrangigsten Ziele für seine zweite Amtszeit sei die Einrichtung außeruniversitärer Forschungsinstitute in Ulm, um die universitäre Forschung weiter zu stärken. Zudem: »Kooperationen mit diesen Instituten waren schon bisher ein wichtiger Faktor bei der Bewilligung von großen Forschungsverbünden oder Sonderforschungsbereichen und sie werden künftig noch wichtiger werden«, ist Professor Ebeling überzeugt. Weiterhin gezielt ausbauen will er Forschungsaktivitäten in den Lebenswissenschaften, um eine weitere Max-Planck-Forschungsgruppe für Ulm zu gewinnen.

Profilbildung in den Naturwissenschaften verspricht sich der wiedergewählte Präsident insbesondere auf dem Gebiet Quantum Engineering sowie auf den Gebieten elektrochemische Prozesse und nanoskalige Materialien.

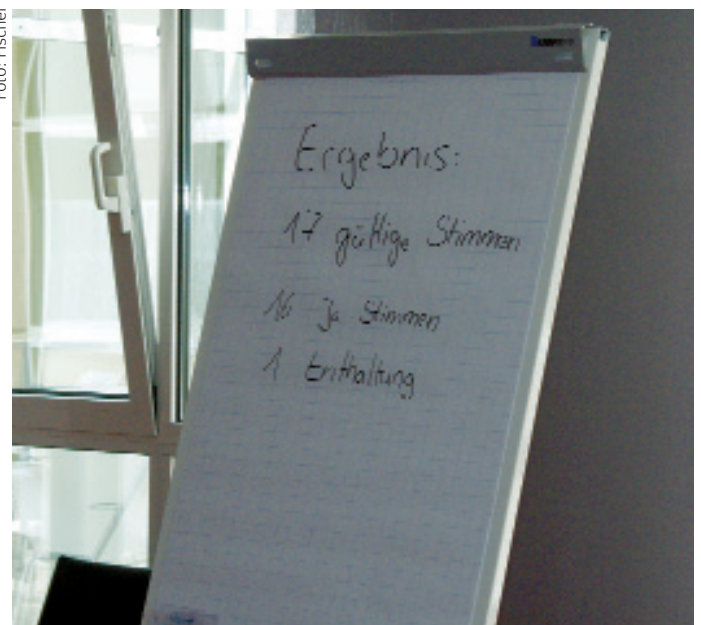
Ferner sprach er sich für eine noch intensivere Zusammenarbeit mit der Wirtschaft aus, auch im Rahmen weiterer gemeinsamer großer Forschungsprojekte und in der Lehre. Ebeling verwies in diesem Zusammenhang auf das Ausbauprogramm Hochschule 2012: »In Verbindung damit wird die Universität Ulm ihr Angebot an Studien-plätzen und zukunftssträchtigen Studiengängen wesentlich erwei-tern.« Schon in diesem Jahr anlaufen soll dabei der neue Bachelor-Studiengang Psychologie.

Im Wesentlichen sei der Weg in den kommenden Jahren durch den im Vorjahr verabschiedeten Struktur- und Entwicklungsplan vor-gegeben, stellte der Präsident fest. Hier seien umfangreiche Pro-gramme zur Gleichstellung und Nachwuchsförderung fixiert, ebenso die weitere Profilierung als familiengerechte Hochschule.

Zuvor hatte Professor Karl Joachim Ebeling eine überaus positi-ve Bilanz seiner ersten Amtszeit gezogen. »Die vergangenen Mona-te waren die erfolgreichste Phase in der 42-jährigen Universitätsge-schichte«, erklärte der amtierende wie künftige Präsident. Er nannte in diesem Zusammenhang eine Reihe hochkarätiger Forschungs-preise und die Bewilligung mehrerer bedeutender und mit hohen Drittmittel-Einnahmen verbundener Forschungsprojekte. »Ausge-hend von diesen Erfolgen bin ich überzeugt davon, dass sich die Uni-versität Ulm auch in Zukunft sehr positiv entwickeln wird.« ■

wb

Foto: Fischer



Klare Sache: Mit diesem Ergebnis bestätigte der Senat die Wahl des Universitätsrats

Masterplan für die Wissenschaftsstadt

Sieben Leitziele für die künftige Weiterentwicklung

Einkaufsbummel an der Albert-Einstein-Allee, hier ein Kaffee oder ein Eis, dort vielleicht eine Pizza beim Italiener oder ein deftiger Schweinsbraten samt Weißbier im Biergarten. Zwischendurch ein Besuch im Versicherungsbüro oder im Waschsalon. An der Albert-Einstein-Allee? In der Tat. Noch sind diese Vorstellungen Zukunftsmusik. Aber der Takt ist schon vorgegeben. Im so genannten Masterplan für die Wissenschaftsstadt nämlich, in rund einjähriger Arbeit gereift und Mitte März von den Beteiligten verabschiedet. Ein Rahmenplan also für die künftige Entwicklung auf dem 190 Hektar-Areal innerhalb des Nordwest-Bogens des Berliner Rings, »aus dem heraus künftige Bauleitplanungen und Bauprojekte zu entwickeln sind«, so das Schlussprotokoll. Sieben grundlegende Leitziele sind hier formuliert (siehe Kasten), denen die weitere bauliche Entwicklung und verkehrsmäßige Erschließung folgen soll.

Darunter auch die künftige Neugestaltung der Albert-Einstein-Allee, deren »Urbanität gestärkt werden« soll. Aus der Sprache der Städteplaner übersetzt: Mehr Leben in den Straßenraum – Handel, Dienstleister, Gastronomie, Hotellerie, Unterhaltung. Die Präsenz der Universität soll schon von der Straße aus sichtbar werden, die natürlich die zentrale Erschließungsachse bleiben soll. Deutlich aufgewertet allerdings durch das geplante zentrale Verkehrsprojekt: Die Stadtbahn zur Anbindung der Wissenschafts- an die Innenstadt. Noch ist die endgültige Linienführung in der Diskussion. Aber die von der Stadt bei den Stadtwerken (SWU) in Auftrag gegebene Untersuchung geht von einer Trasse über den Mähringer Weg aus. Gründe: Über die steile und kurvenreiche Heilmeyer-Steige wäre

eine Streckenführung länger und teurer, überdies wäre der »alte Eselsberg« abgehängt von der Schiene. Und der zeitliche Horizont? »Wenn's gut geht, können wir 2013 eine Schaufel für den ersten Spatenstich in die Hand nehmen«, gibt sich Oberbürgermeister Ivo Gönner optimistisch. Das jedenfalls sei »das ehrgeizige Ziel«. Die politische Entscheidung müsste dann wohl im kommenden Jahr fallen.

Mit der Straßenbahn, die in diesem Fall vom Hauptbahnhof kommend beim Theater in Richtung Eselsberg abzweigen und beim Daimler-Forschungszentrum mit einer Wendeschleife enden soll, verbunden wäre indes auch eine verkehrspolitische Wende: Vorrang für den öffentlichen Nahverkehr vor dem Individualverkehr. Konsequenz: Reduzierung der ebenerdigen Parkflächen mittel- und lang-

P. INC.



Die Zukunft beginnt mit einem visionären System.

Fragen Sie nach detaillierten Unterlagen beim autorisierten Fachhandel.

fey objekt design

buchbrunnenweg 16, 89081 ulm-jungingen, tel. 0731-96 77 00
dreiköniggasse 20, 89073 ulm-innenstadt
contact@fey-objekt design.de, www.fey-objekt design.de

USM
Möbelbausysteme

Foto: Baur



Gruppenfoto nach getaner Arbeit: Die Beteiligten am Planungsprozess nach Unterzeichnung des Schlussprotokolls

fristig zugunsten von Parkhäusern, die Einführung einer durchgängigen Parkraumbewirtschaftung inklusive.

Brechen will die Stadtplanung künftig auch mit einem Prinzip, das über Jahrzehnte hinweg die Verantwortlichen geleitet hat: Arbeiten und studieren auf dem Campus, wohnen und leben in der Stadt. Der Masterplan sieht jetzt Bauflächen für Studentenwohnheime vor. »Für uns eröffnen sich Möglichkeiten, den großen Wohnbedarf für

Die Leitziele:

1. Die Albert-Einstein-Allee wird als zentrale Erschließungsachse, die Adresse und Hauptzugang ist, entwickelt. Hier soll durch Erhöhung der Bebauungsdichte und möglichst öffentlichen Nutzungen die Urbanität gestärkt werden.
2. Als räumliches Modell wird das Szenario der verknüpften »Bebauungsinseln« weiterverfolgt.
3. Die Frei- und ebenerdigen Parkierungsflächen im Inneren der Wissenschaftsstadt werden intensiver bebaut. Der Sciencepark III der Stadt Ulm wird in seiner ersten Bauphase innerhalb des Berliner Rings entwickelt.
4. Die Stadtbahn zur Wissenschaftsstadt ist das zentrale Verkehrsprojekt. Ziel ist dabei auch die Aufwertung der Erschließungsachse Albert-Einstein-Allee.
5. Der öffentliche Nahverkehr soll gegenüber dem Individualverkehr gestärkt und gefördert werden. Die ebenerdige Parkierung wird mittelfristig zugunsten von Parkhäusern reduziert. Parkraumbewirtschaftung ist eine notwendige Maßnahme.
6. Zur Aufwertung des Standortes (Campus) sollen künftig Flächen insbesondere für studentisches Wohnen ausgewiesen werden.
7. Drei wesentliche Frei- und Naturräume werden in ihren Funktionen gestärkt: im Süden der Naturraum zwischen Wissenschaftsstadt und Wohnquartier Eselsberg, der Wald zwischen Uni Ost und Sciencepark I sowie der Wald und der Biotopbereich zwischen Sciencepark II und Rehabilitations-Krankenhaus Ulm.

Studenten besser abzudecken«, freut sich denn auch der Geschäftsführer des Studentenwerks Ulm, Claus Kaiser. Gleichwohl ist die Wende wohl nicht nur dem relativ üppigen Flächenangebot respektive günstigeren Grundstückspreisen geschuldet. »Eine gewisse Belebung und Aufwertung des Campus« sei davon zu erwarten, »aber noch kein städtisches Leben«, sagt Joachim Hofmann, Abteilungsleiter Universitätsbau beim Amt Ulm der Vermögen und Bau Baden-Württemberg, gemeinhin als Uni-Bauamt bezeichnet. Hofmann, als engagierter Planer gemeinsam mit Amtschef Wilmuth Lindenthal intensiv an den Diskussionen beteiligt, sieht im Masterplan »auf jeden Fall einen Fortschritt«. Wichtig vor allem: »Die Stadt hat signalisiert, dass ihr die Weiterentwicklung der Wissenschaftsstadt ein Anliegen ist.« Was kein einfaches Unterfangen gewesen sei bei so vielen Beteiligten mit unterschiedlichen Interessen. Aber alle hätten erkannt: »Das geht nur gemeinsam.«

Entsprechend positiv die Reaktionen. »Dieser Plan steigert die Attraktivität der Wissenschaftsstadt und wird ihr einen Push geben«, erklärte Universitätspräsident Professor Karl Joachim Ebeling nach der Unterzeichnung des Schlussprotokolls. »In der Wissenschaftsstadt werden samt Chirurgie-Neubau 400 bis 500 Millionen Euro investiert. Wir können sie jetzt exzellent weiterentwickeln«, freute sich Professor Reinhard Marre, Leitender Ärztlicher Direktor des Uni-Klinikums. Und Thomas Knödler, Ministerialdirigent im Finanzministerium Baden-Württemberg, lobte: »Das Land ist froh, dass nun ein Rahmen vorliegt, der künftigen Projekten gerecht wird.«

Vorausgegangen waren im Rahmen des Planungsprozesses vier »kooperative Workshops«, an denen neben Land, Stadt, Uni samt Klinikum, Hochschule und Studentenwerk auch das Bundeswehrkrankenhaus Ulm und das Daimler-Forschungszentrum als Beteiligte mitgewirkt hatten. Regie führte ein international anerkannter Stadtplaner mit seinem Büro: Professor Kees Christiaanse aus Zürich, »ein Spezialist und Star für die Weiterentwicklung städtebaulich stagnierender Hochschul- und Campus-Projekte aus den 60er-Jahren« (Südwest Presse Ulm). »Eine willkürlich wirkende Baulandschaft ohne Charme, abends verlassen«, so seine Bestandsaufnahme. Freilich »kein Ulmer Spezifikum, sondern in ganz Europa zu sehen«. ■ wb



So soll sich »das Gehirn Ulms« (Oberbürgermeister Ivo Gönner) künftig entwickeln: Vorläufig kein Science Park außerhalb des Berliner Rings

Humboldt-Professor Martin Plenio: Spitzenforscher hat Ruf angenommen

Professor Martin Plenio, Lehrstuhlinhaber für Theoretische Physik am Imperial College in London und dort zugleich Direktor des Quanteninformationsprogramms des Instituts für Mathematik, hat den Ruf an die Universität Ulm angenommen. Dem 40-jährigen Quantenoptiker und Spitzenforscher, der als international herausragender Wissenschaftler auf dem Gebiet der Quanteninformation gilt, war Mitte Oktober vergangenen Jahres eine mit 3,5 Millionen Euro dotierte Humboldt-Professur in Ulm angeboten worden. Die Alexander von Humboldt-Stiftung und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) wollten damit Plenio ebenso wie acht weitere Wissenschaftler für eine Rückkehr nach Deutschland gewinnen. Die Auszeichnung ist ihnen Anfang Mai bei einem Festakt in Berlin verliehen worden.

Foto: Reiher Photography



Bei der Verleihung der Humboldt-Professuren in Berlin: Prof. Martin Plenio (rechts neben Bundesforschungsministerin Annette Schavan) und Uni-Präsident Prof. Karl Joachim Ebeling (hinten 2. v. r.)

unterbreitet und alle möglichen Anstrengungen unternommen, um ihn für Ulm zu gewinnen.« Dabei sei die Universität »bis an die Grenzen des Vertretbaren gegangen.« Unter anderem habe sie umfangreiche strukturelle Änderungen und Maßnahmen vorgesehen. So seien vier neue Professuren eingerichtet worden, die den Bereich Quantum Engineering stärken sollen. »Auch persönlich sind wir Herrn Plenio extrem weit entgegen gekommen«, stellte der Präsident zusammenfassend fest. Ein Grund: »Wir wollen damit nach den großen Erfolgen mit anderen Forschungsschwerpunkten auch für die Physik ein Signal setzen.« Der Humboldt-Professor wird im Oktober seine Arbeit in Ulm aufnehmen. ■

wb

»Professor Plenio hat das Gebiet der Quanteninformationsverarbeitung von Anfang an entscheidend geprägt und vorangebracht. So hat er die Eigenschaften von Quantenressourcen charakterisiert, deren Anwendungen von der Physik bis hin zur Biologie reichen«, beschreibt der Ulmer Universitätspräsident Professor Karl Joachim Ebeling die Verdienste des von mehreren Seiten umworbenen Physikers. Dessen erklärtes Ziel sei es nun, in Ulm ein interdisziplinäres und international sichtbares Zentrum für kontrollierte Quantendynamik einzurichten, das alle Aspekte der Quanteninformation umfasse.

Der kurz vor Ablauf der Erklärungsfrist eingegangenen Zusage vorausgegangen sind Ebeling zufolge monatelange intensive Verhandlungen mit Plenio. »Wir haben ihm ein überaus attraktives Berufsangebot

VIRCHOWSTRASSE

Ulm

ESELBERG

MODELL

WOHNUNGEN mit bester AUSSICHT !



2 - 3 Zi.Wohnungen mit ca. 60- 85 m²

Penthouse mit ca. 170 m² -Wohnfläche

Informationen und Beratung vor Ort!

wohnbau keiff GmbH & Co. KG

Hafenbad 31 - 89073 Ulm · Tel. 07 31 - 14 14 51

www.wohnbau-keiff.de

keiff
wohnbau

Bundesregierung fördert Elektromobilität

Auto der Zukunft wird auch in Ulm entwickelt

»Ulm wird bei der Entwicklung der Autos der Zukunft eine zentrale Rolle spielen«, sagte Bundesforschungsministerin Annette Schavan Ende März bei einer Pressekonferenz an der Universität Ulm. »Stadt und Region werden zu einem Spitzenstandort für die Elektromobilität der Zukunft.« Dabei sei das Ulmer Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung (ZSW) ein wichtiger Partner in der jetzt gestarteten Innovationsallianz zur Entwicklung modernster Lithium-Ionen-Batterien, »dem Herzstück künftiger Elektrofahrzeuge«. Exzellente Rahmenbedingungen für Lehre und Forschung sollen dazu beitragen, am Standort Ulm »die besten Forscher und Entwickler« auszubilden. Mindestens zehn Millionen Euro will das Bundesforschungsministerium (BMBF) dafür in Ulm investieren, weitere 15 Millionen Euro soll das Verkehrsministerium des Bundes beisteuern.

Foto: Bosa



Millionen aus Berlin für den Standort Ulm: Darüber freuen sich mit Bundesforschungsministerin Annette Schavan (v. l.) ZSW-Vorstand Prof. Werner Tillmetz und Uni-Präsident Prof. Karl Joachim Ebeling

Ziel der vom BMBF gemeinsam mit Partnern aus der Industrie vereinbarten »Innovationsallianz Lithium-Ionen-Batterie« ist die Entwicklung der zweiten Generation leistungsfähiger und vor allem bezahlbarer Batterien bis zum Jahr 2015. »Signifikant verbessert« werden sollen dabei Professorin Schavan zufolge Lebensdauer, Sicherheit und Leistungsfähigkeit der Batterien. Nötig dazu seien neue Materialien, Komponenten und Fertigungstechnologien für Batteriezellen, zudem will das Ministerium die Integration der Zellen in ein Batteriesystem sowie die Integration der Batterie in die Anwendung, das Auto der Zukunft also, fördern.

»Das ist ein Glücksfall für Ulm«, freute sich Uni-Präsident Professor Karl Ebeling nicht ohne Stolz auf Weitblick und langen Atem

der Universität. Schließlich habe sie ihre Elektrochemie und deren Lehrstühle seit den 80er-Jahren gepflegt. »Allerdings haben wir 1989 noch nicht gewusst, dass sich diese zur Schlüsseltechnologie entwickeln würde.« Im Vorjahr dagegen schon. Da habe die Uni Ulm mit Blick auf zukunftssträngige Ausbildungsangebote den internationalen Masterstudiengang »Energy Science and Technology« eingerichtet, »prädestiniert gewissermaßen für die Ausbildung junger Leute zur Mitarbeit an diesem gewaltigen Projekt«.

Überdies werde die Uni eine derzeit vakante Chemie-Professur auf die Elektrochemie ausrichten und einen weiteren Lehrstuhl dafür ausschreiben. »Das wird ein zentraler Schwerpunkt in der Universitätsentwicklung«, so Ebeling.

Große Freude auch bei ZSW-Vorstand Professor Werner Tillmetz: »Für uns gehen damit viele Träume in Erfüllung.« Das ZSW sei darauf vorbereitet. »Kein anderes Institut hat diese Breite im Forschungskonzept von der Materialforschung über Zelltechnologie bis zu Sicherheitstests.«

Zudem verfüge das ZSW über das europaweit größte unabhängige Entwicklungs- und Testzentrum für Hochleistungsbatterien und Brennstoffzellen. »Und kein anderes Institut hat in 20 Jahren Industriekooperation so viel Praxiserfahrung erworben.« Belegt auch durch Zahlen: »Mehr als 80 Prozent unseres Budgets bestehen aus Drittmitteln«, so Tillmetz.

Nur: Ungeachtet einer weltweit anerkannten Tradition (»die besten Elektrochemiker kommen aus Deutschland, die Brennstoffzellen in den Space Shuttles auch«) habe die Disziplin »eine lange Flaute« hinter sich, leide am Nachwuchsmangel. »Elektrochemiker sind in der Industrie die gefragtesten Leute. Das ZSW selbst holt Personal aus dem Ausland«, erklärte der Sprecher des Nationalen Strategierates Wasserstoff Brennstoffzellen, auch Mitglied der Expertengruppe »Energie« der EU-Kommission.

»Hoch qualifizierte Fachkräfte sind knapp. Deutschland hat in den letzten Jahren umfangreiche Kompetenzen in der Elektrochemie verloren, da das Thema bei der Besetzung vieler Lehrstühle nicht an oberster Priorität stand«, hatte das BMBF ebenfalls festgestellt.

»Aber jetzt passiert etwas«, sagte Professor Tillmetz, »jetzt haben wir die einmalige Chance, unsere Kompetenzen auf diesem Gebiet auszubauen.« ■

wb

WiMa-Graduiertenkolleg:

Mit erhöhten Stipendien und Gleichstellungsmaßnahmen verlängert

Das Graduiertenkolleg »Modellierung, Analyse und Simulation in der Wirtschaftsmathematik« der Universität Ulm ist von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) um weitere viereinhalb Jahre verlängert worden. »Ein Riesenerfolg für uns«, freut sich Professor Karsten Urban, Sprecher des Graduiertenkollegs seit dessen Einrichtung vor vier Jahren, »wir können damit weitere gute Leute von außen gewinnen und gute eigene hier halten«. Denn mit den sich jetzt eröffnenden Möglichkeiten werde das Kolleg »als Schwerpunkt noch sichtbarer«, so der Direktor des Instituts für Numerische Mathematik.



Freut sich über das um weitere viereinhalb Jahre verlängerte Graduiertenkolleg der Wirtschaftsmathematik: Sprecher Prof. Karsten Urban

Die neu bewilligten zwei Millionen Euro beinhalten nämlich Urban zufolge nicht nur wie bisher ein Dutzend begehrter Doktoranden-Stellen sowie eine Postdoc-Stelle, sondern auch deutlich erhöhte Stipendiansätze und höhere Mittel für Reisen und Kongresse.

»Damit können wir auch interessante Leute aus dem Ausland einladen«, betont der Sprecher. Dabei sei das Kolleg schon bisher sehr attraktiv für externe Interessenten gewesen: »Etwa ein Drittel der Teilnehmer ist von anderen Universitäten zu uns gewechselt.«

Bemerkenswert zudem: Aus gutem Grund sind dem Graduiertenkolleg jetzt auch Gleichstellungsmaßnahmen bewilligt worden. Denn eine Stipendiatin absolviert ihre Ausbildung hier mit zwei kleinen Kindern. Viel Lob habe es bei der Begutachtung im Januar (»sie war sehr hart«) für die Dokto-

randen gegeben, berichtet Professor Urban, »vor allem für ihre Motivation und ihre Identifikation mit dem Kolleg«.

Sehr positiv gewürdigt worden sei überdies die Kooperation der Einrichtung mit außeruniversitären Partnern, Banken, Versicherungen, Softwarehäusern und anderen Unternehmen, bei denen die Doktoranden unter anderem Praktika absolvieren, aber auch ihre Promotionsthemen diskutieren können. Was naturgemäß neben einer angemessenen Partnerpflege auch

einen gewissen organisatorischen Aufwand erfordert. Keine Überraschung insofern, dass die Gutachter dem Vernehmen nach für den Sprecher selbst ebenfalls dicke Komplimente parat hatten, insbesondere für dessen hohes Engagement und die sehr gute Organisation des Kollegs.

Professor Karsten Urban dazu diplomatisch: »Wenn die Gutachter das feststellen, werde ich es nicht in Frage stellen.« ■

wb

AES
Alternative Energie Systeme

Photovoltaikanlagen
von Ihrem Partner aus dem Allgäu

AES Alternative Energie Systeme GmbH
Im Alpenblick 30 | 88239 Wangen | Tel. 0 75 28 - 9 20 84 0 | Fax 9 20 82 9
www.aes-solar.de | info@aes-solar.de

Berliner Gesundheitspreis für Adherence-Projekt

Arzt-Patient-Beziehung wichtig für erfolgreiche Behandlung

Eine Arbeitsgruppe der Ulmer Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie ist Mitte April beim »Berliner Gesundheitspreis 2008« mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet worden. Die Ulmer Wissenschaftler erhielten die seit 1995 im zweijährigen Turnus verliehene Auszeichnung für ihr Konzept zur Verbesserung der Adherence bei Patienten, diesmal das zentrale Thema des bundesweiten Wettbewerbs. Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt übergab den unter anderem vom AOK-Bundesverband verliehenen Preis an Professor Harald Traue.



Multimediales Lehrbuch mit interaktiven Filmen geplant: Die erfolgreiche Arbeitsgruppe (v. l.) Dr. Vladimir Hrabal, Dr. Lucia Jerg-Bretzke, Prof. Jörn von Wietersheim und Prof. Harald Traue

»Eine gute Kommunikation zwischen Arzt und Patient ist Voraussetzung für gute Adherence«, sagt Dr. Lucia Jerg-Bretzke, die das Curriculum zusammen mit Privatdozent Dr. Vladimir Hrabal, Professor Jörn von Wietersheim und Traue entwickelt hat. Deshalb sei es richtig, dass der bislang vielfach unbekannte Begriff Adherence zunehmend in den Blickpunkt des Gesundheitssystems rücke. Das Einhalten der gemeinsam von Arzt und Patient vereinbarten Therapieziele beispielsweise im Zusammenhang mit der vorgegebenen Medikamenteneinnahme. Und wichtig für eine gute und professionell gestaltete Kommunikation als Basis einer qualifizierten ärztlichen Versorgung sei die richtige Einschätzung und Kenntnis des Patienten durch den Arzt, betont die Wissenschaftlerin.

»Jeder Arzt weiß, dass es ganz unterschied-

liche Patienten gibt«, so Jerg-Bretzke, »aber das allein reicht nicht«. Vielmehr sei die Patiententypologie ein wichtiger Faktor für den optimalen Umgang mit den Kranken. Ihre Einstellung zum Medizinsystem und den Ärzten vor allem. Ist sie positiv oder negativ? Wie hoch sind die Erwartungen? Haben sie Angst vor der medizinischen Behandlung? »Wir haben dazu einen Leitfaden entwickelt, außerdem einen Patientenfragebogen für die klinische Praxis, um die Interaktion mit unterschiedlichen Patiententypen zu optimieren«, berichtet Dr. Lucia Jerg-Bretzke, gestützt übrigens auf langjährige Forschungsergebnisse der Ulmer Medizinspsychologen auf diesem Gebiet.

Ebenso wie das Curriculum Ärztliche Gesprächsführung und Sozialkompetenz, ein ganz wichtiges Element des integrierten Gesamtkonzepts zur Verbesserung der Arzt-

Patient-Beziehung. »Wir haben schon früh verstärkt festgestellt, dass hier große Defizite in der Mediziner Ausbildung bestehen«, erklärt die Wissenschaftlerin. Für sie allerdings keine Überraschung. Schließlich sei das Studium naturwissenschaftlich orientiert, mit wenig Raum für sozialwissenschaftliche Ansätze. Dabei sei für die Patientenkommunikation neben der Patiententypologie auch die Selbstanalyse des Arztes wichtig und wertvoll.

»Um diese Kenntnisse zu vermitteln und ihre Anwendung einzuüben, haben wir für das Medizinstudium einen neuen, inhaltlich wie didaktisch innovativen Kurs entwickelt«, berichtet Jerg-Bretzke.

Mit interaktiven Tests zur Emotionserkennung, Video-Analysen, Rollenspielen, Simulationspatienten und sogar einer realitätsnah eingerichteten »Hausarztpraxis«, Wartezimmer inklusive und acht Minuten Zeit für das Gespräch, eine Diagnose und den Behandlungsplan. Nicht zu vergessen das anschließende Feedback durch die vorab geschulten »Patienten«. Bemerkenswert ferner: »Wir setzen im gesamten Curriculum auf frühzeitiges Lernen, abgestimmt auf aufeinander aufbauende Lernziele und zwar vom ersten Semester bis zum Ende des Studiums.« Es gebe bisher nur wenige Universitäten, die das mit ihren Studenten so intensiv trainieren, wundert sich Dr. Lucia Jerg-Bretzke.

Sie und ihre Kollegen wollen dagegen auf diesem Gebiet weiter forschen, längerfristig auch zu Facharztpraxen, und überdies ein multimediales Lehrbuch mit interaktiven Filmen entwickeln. »Im Moment fehlen uns dazu noch die Mittel«, bedauert die Ulmer Wissenschaftlerin, »aber mit unserem Erfolg bei diesem Wettbewerb hoffen wir natürlich auf Unterstützung«.

wb

Berufsbegleitend studieren – international kooperieren:

Neuer Master-Online-Studiengang »Advanced Oncology«

Die Universität Ulm entwickelt einen innovativen, internationalen Weiterbildungsstudiengang »Advanced Oncology« für Onkologen sowie in der Onkologie forschende Naturwissenschaftler. Das ergänzende Angebot zur fachärztlichen Weiterbildung findet in englischer Sprache statt und wird durch das Programm »Master Online« des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) Baden-Württemberg gefördert. Geplanter Beginn des postgraduierten Studiums ist das Wintersemester 2010.

Die stetige, weltweite Zunahme onkologischer Erkrankungen stellt erhebliche Anforderungen an Forschung und Lehre zur Verbesserung der Versorgung krebserkrankter Patienten. Weltweit werden schätzungsweise zwölf Millionen Neuerkrankungen pro Jahr diagnostiziert, 7,7 Millionen sterben an diesen Erkrankungen. Durch die Verbesserung von Diagnostik und Therapiemöglichkeiten und der demographischen Entwicklung wird eine steigende Patientenzahl prognostiziert. Der Studiengang greift diesen Bedarf auf und richtet sich an spezialisierte Ärzte und Wissenschaftler in unterschiedlichen Einrichtungen der Gesundheitsversorgung. Der modu-

lare Aufbau des postgraduierten Studiengangs verfolgt eine vernetzte Kompetenzentwicklung in der onkologischen Diagnostik und Therapie, der Durchführung wissenschaftlicher Studien sowie der Führungsaufgaben an onkologischen Zentren. Der besondere Vorteil des Studiengangs liegt in der Möglichkeit, berufsbegleitend zeitlich und örtlich flexibel zu studieren. Integrierte Präsenzseminare, intensive tutorielle Begleitungen und Online-Konferenzen ermöglichen den Austausch mit renommierten, internationalen Experten. Der Studiengang wird durch das International Center for Advanced Studies in Health Sciences and Services (ICAS)

der Medizinischen Fakultät und dem Comprehensive Cancer Center Ulm (CCCU) entwickelt. Ferner unterstützen zahlreiche Kooperationen mit internationalen Fachgesellschaften, Organisationen und Experten die Qualität des Vorhabens. Die großen Erfahrungen auf dem Gebiet der Onkologie und der postgraduierten, medizinischen Weiterbildung haben dazu geführt, dass der Zuschlag durch das MWK für den Studiengang an die Universität Ulm ging. ■

Dr. Marcel Sailer

Weitere Informationen: <http://www.icas.uni-ulm.de>.



Wir übernehmen Verantwortung

Energien optimal einsetzen

Als Spezialist für Energiedienstleistungen sowie Bau, Betrieb und Modernisierung von Gebäuden und Anlagen sind wir uns unserer Verantwortung bewusst. Wir setzen unsere Innovationskraft ein und entwickeln Technologien und Lösungen, die Energien effizient nutzen – für unsere Kunden, für unsere Umwelt und für unsere Zukunft:

- **Energiespar-Contracting mit wirtschaftlicher Amortisationszeit**
- **Umweltfreundliche Kälte- und Wärmeerzeugung**
- **Gebäude- und Anlagentechnik inkl. MSR-Technik**
- **Umfassende Service-Leistungen**

Axima Deutschland GmbH

Heßbrühlstraße 51

70565 Stuttgart

Fon: (07 11) 78 81-0

Fax: (07 11) 78 81-2 48

www.axima.de · info@axima.de



Berlin | Chemnitz | Dresden | Essen | Frankfurt | Freiburg | Hamburg | Karlsruhe
Köln | Leipzig | Ludwigshafen | München | Stuttgart | Ulm | Würzburg

Mikroschalter und Sensoren auf Diamantbasis: Ulmer Winzlinge sollen Weltmarkt erobern

Die Promotion so gut wie abgeschlossen, die Doktorhüte hängen schon bereit. Reif für eine erfolgreiche Vermarktung sind indes auch die Produkte, die Joachim Kusterer und Michele Dipalo im Rahmen ihrer Dissertation entwickelt haben: Mikromechanische Schalter und Sensoren, für die sie weltweit keine vergleichbaren Alternativen kennen. »Derzeit bemühen wir uns um eine Förderung durch ein Existenzgründungsprogramm«, berichten die Nachwuchswissenschaftler im Institut für elektronische Bauelemente und Schaltungen der Universität Ulm. Ihr Plan für die Ausgründung sei schlüssig, sind Kusterer und Dipalo überzeugt, die bei Messen und internationalen Konferenzen bereits für ihre Neuentwicklungen werben. So in etwa müssen sich seinerzeit die Initiatoren der Wissenschaftsstadt die Verwertung von Forschungsergebnissen vorgestellt haben.

Foto: Kolb



Hoher Besuch: Auch Bundesforschungsministerin Annette Schavan interessierte sich bei der Hannover Messe für die Entwicklung der Ulmer Wissenschaftler Michele Dipalo und Joachim Kusterer (v. l.)

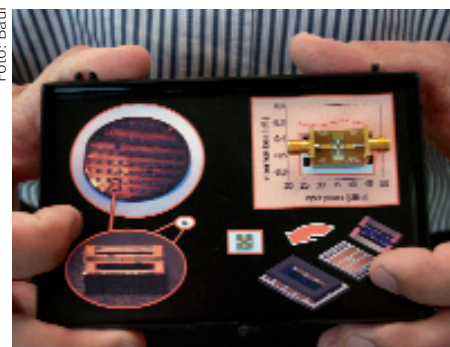
Nicht mehr in Fernost oder sonst wo auf der Welt sollten demnach die hier kreierten Erfindungen produziert und vermarktet werden, sondern vor Ort, in Sichtweite der akademischen Nachwuchsschmiede. Einige Ulmer Wissenschaftler haben dies schon vor dem jüngsten Gründer-Duo mit Erfolg realisiert. Allein für ihr Institut ist ihr Start-up-Unternehmen das dritte, das aus ihm hervorgeht. Kein Zufall. Gemeinsam ist ihnen nämlich synthetischer Diamant als Basistechnologie. »Bei Bauelementen auf Diamantbasis zählt unser Institut zu den weltweit führenden Einrichtungen«, betont Joachim Kusterer, 35, der an der Uni Ulm Elektrotechnik studiert und vor zweieinhalb Jahren auf der europäischen Diamant-Konferenz im portugiesischen Estoril einen Nach-

wuchspreis erhalten hat. Und nicht zuletzt deswegen kam im Oktober 2005 sein italienischer Kollege Michele Dipalo, 28, nach Ulm, unmittelbar nach seinem Masterabschluss in Turin übrigens. Er war im Vorjahr bei der europäischen Diamant-Konferenz für den besten Vortrag ausgezeichnet worden. Für Professor Erhard Kohn, den Direktor des Instituts, verbindet sich mit der geplanten Ausgründung (»eine wirklich außergewöhnliche«) noch ein weiterer Aspekt: »Hier haben sich zwei Doktoranden aus unterschiedlichen Ländern zusammengefunden, um gemeinsam ein nicht unbeträchtliches Wagnis einzugehen. Das zeigt deutlich, dass Technologie keine Grenzen kennt und ist ein hervorragendes Beispiel für ein zusammenwachsendes Europa.«

Seine beiden Doktoranden versprechen sich, auch gestützt auf fundierte Marktanalysen, beste Absatzchancen für die Produkte, auf die sie sich mit ihrer Ausgründung in der ersten Phase konzentrieren wollen: Einen mechanischen Mikroschalter für Hochfrequenzanwendungen und einen chemischen Mikrosensor, der sich für Analysen in aggressiven Umgebungen eignet. »In beiden Fällen sind die Einsatzmöglichkeiten vielfältig«, sagt Dipalo, Experte für den Mikrosensor. »Überall dort, wo herkömmliche Bauelemente durch chemische Prozesse zerstört werden, eröffnen sich damit völlig neue Anwendungen«, erklärt der junge Physiker.

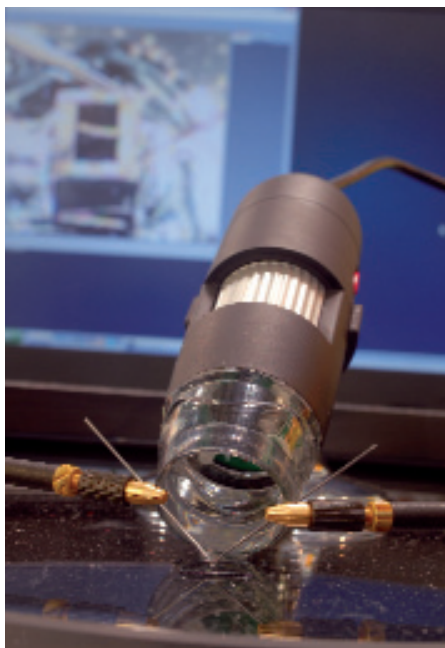
Für die chemische Prozessüberwachung in der Halbleiterindustrie zum Beispiel, in der Lebensmittelchemie oder in der Pharmazie. Überdies biete der Mikrosensor erhebliche Vorteile in der Abwasserreinigung. »Mit ihm können organische Giftstoffe entdeckt werden«, betont Michele Dipalo, dies sei bisher mit keinem anderen Mikrosensor möglich gewesen. Einen weiteren hoch interessanten Markt sieht er für die Brauchwassergewinnung in Gebieten mit hohen Salzwasservorräten.

Foto: Baur



Winzling mit Zukunft: Der mikromechanische Aktor auf Diamantbasis

Foto: Kolb



Anschaulich: Aufbau zur Demonstration von Bewegung und Zuverlässigkeit des mikromechanischen Schalters

»Ebenfalls für den Einsatz unter Extrembedingungen konzipiert ist der Mikroschalter«, weiß Joachim Kusterer, der den mit bloßem Auge gerade noch erkennbaren Winzling entwickelt hat.

»Er arbeitet absolut zuverlässig selbst bei hohen elektrischen Leistungen, in chemisch aggressiven Umgebungen oder bei mechanischem Schock.« Bedingungen jedenfalls, unter denen Bauelemente auf Basis anderer Materialien versagen.

Weit sei denn auch das Feld der potenziellen Einsatzmöglichkeiten: Satelliten- und Weltraumtechnik, Mobilfunk, Radartechnik, Ölbohrtechnik, Fahrzeug-, Schiffs- und Energietechnik zum Beispiel. Zusätzliche Vorteile des Schalters, neben der Übertragung der zehnfachen Leistung herkömmlicher Mikroschalter auf Siliziumbasis: Geringe elektrische Verluste, die minimale Größe, konstante elektrische Eigenschaften auch bei hohen Leistungen und die Langzeitstabilität.

»Natürlich haben wir bereits zahlreiche Industriekontakte«, lässt Kusterer durchblicken, nennt als potenzielle Kunden namhafte Konzerne wie EADS, Alcatel-Lucent und Bosch.

Und schon bald dürfte sich die Interessenliste verlängern. Vom Mitte April nämlich präsentierten die beiden angehenden Unternehmer ihre Entwicklungen auf der Hannover Messe. ■

wb

Sommerliche Chorserenade am 11. Juli im Kornhaus Opernchöre, Zigeunerweisen und Schillers Glocke

Mit einem bunten Strauß heiterer und besinnlicher Chor- und Sololieder möchte der Universitätschor am Samstag, 11. Juli (Kornhaus, 20 Uhr), sein Publikum erfreuen. Die annähernd einhundert Sängerinnen und Sänger haben in den regelmäßigen Wochenproben ein farbiges und anspruchsvolles Programm erarbeitet.

Der musikalische Bogen spannt sich vom frühklassischen Telemann über Mozart und Schubert bis zum hochromantischen Liszt. Festliche Opernchöre, stimmungsvolle Zigeunerweisen, das berühmte Schubertsche »Ständchen« und auch ein bisschen Theaterspiel bei der humorvollen Schulmeisterkantate von Telemann bestimmen den ersten Teil des Konzertabends. Für die zwischen den Chören eingestreuten Solostücke konnte in junges, hochmotiviertes Solistenquintett gewonnen werden. Nach der Pause zeigen die Unichorleute auch ihre literarische Aufge-

schlossenheit im Blick auf das Schillergedenkjahr. Friedrich Schillers berühmtestes Gedicht »Die Glocke«, erklingt in der Vertonung seines Zeitgenossen Andreas Romberg, der sich mit seiner Musik im klassischen Stil kongenial in die menschlichen und gesellschaftlichen Empfindungen der Dichtung hineinversetzen konnte. Die Leitung des Serenadenkonzerts hat UMD Albrecht Haupt. ■

eb

Info: Karten im Vorverkauf bei traffiti, im Stadthaus Ulm und beim Uni-ASTA

LEHMANN'S

FACHBUCHHANDLUNG

Am Universitätsklinikum:

Medizin, Technik, Naturwissenschaften
und Wirtschaftswissenschaften
Albert-Einstein-Allee 12
89081 Ulm

Tel.: 0731 / 5 66 00
Fax: 0731 / 5 89 17
ulm-oe@lehmanns.de
Mo - Fr 9.00 - 18.00 Uhr

Ihr Ansprechpartner rund
ums Fachbuch:
✓ direkt vor Ort
✓ kompetent und freundlich

*Wir freuen uns auf
Ihren Besuch!*

In der Innenstadt:

Medizin und Informatik
Wengengasse 27
89073 Ulm

Tel.: 0731 / 6 33 34
Fax: 0731 / 6 02 20 78
ulm-city@lehmanns.de
Mo - Fr 9.00 - 18.30 Uhr
Sa 9.00 - 18.00 Uhr

24 Stunden geöffnet:

www.lehmanns.de
& www.LOB.de

»Good vibrations« im Nanobereich:

Die Nachwuchsgruppe Theorie für drei weitere Jahre finanziert

Die Nachwuchsgruppe Theorie des SFB 569 »Hierarchische Strukturbildung und Funktion Organisch-Anorganischer Nanosysteme« erhält für weitere drei Jahre Finanzmittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Unter der Führung von Dr. David Benoit entwickelt die Nachwuchsgruppe neue theoretische Methoden, um die Vibrationsdynamik von Molekülen auf der Nanoskala zu beschreiben.

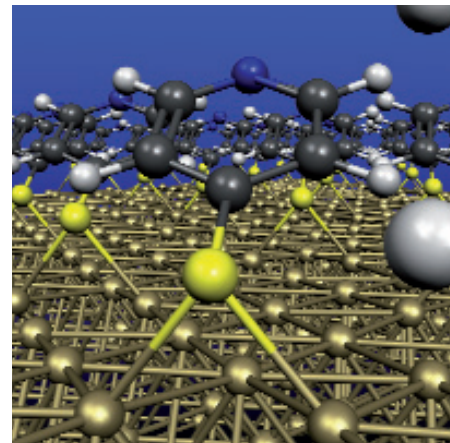


Dr. David Benoit

Die Art und Weise wie ein Molekül vibriert enthält wertvolle Informationen über die unterschiedlichen Bindungsstärken zwischen Atomen, und spiegelt damit den Aufbau des Moleküls wieder. In vielen Bereichen der Chemie und Physik wird die Schwingungsspektroskopie verwendet, um Einblicke in die Struktur von Molekülen zu gewinnen. Beispielsweise können seit neuestem Schwingungsspektren von Einzelmolekülen mit einem Tieftemperatur-Rastertunnelmikroskop aufgenommen werden (STM-IETS). Diese Methode ermöglicht die eingehende Untersuchung von so genannten self-assembly (selbstorganisierten) Monoschichten auf Metalloberflächen. Forschungsgruppen in Ulm und andernorts arbeiten daran, solche Vibrationsspektren für oberflächenadsorbierte Moleküle zu messen. Darüber hinaus werden im europäischen Verbund Experimente in den Biowissenschaften unternommen, um Modell-Proteine zu untersuchen, mit dem Ziel die schwache intermolekulare Wechselwirkung zwischen Aminosäuren zu verstehen, die für den Aufbau von biologischen Strukturen im Nanoskalenbereich verantwortlich ist. Die Interpretation solcher Experimente ist aufgrund der großen Zahl und Dichte an Linien

im Vibrationsspektrum schwierig, daher benötigen diese Untersuchungen Unterstützung durch theoretische Methoden zur Berechnung der Vibrationsdynamik.

Die neuen Modelle, die in der Nachwuchsgruppe Theorie entwickelt werden, nutzen leistungsstarke Supercomputer wie den vor kurzem installierten bwGRiD Computercluster des Kommunikations- und Informationszentrums (kiz) in Ulm. Mit Hilfe dieser Rechnungen können genaue und verlässliche Vorhersagen über die Vibrationsübergänge von Nanostrukturen getroffen werden. Derzeit ist dies die einzige Methode, die in großem Umfang und in einer angemessenen Rechenzeit ermöglicht, Systeme von experimentell relevanter Größenordnung zu untersuchen. Momentan wird die Vorgehensweise verwendet, um das Vibrationsspektrum von auf einer Goldoberfläche adsorbiertem Mercaptopyridin vorherzusagen (siehe Grafik). Dieses Projekt ist Teil einer Zusammenarbeit mit der Gruppe von Professor Paul Ziemann und Berndt Koslowski vom Institut für Festkörperphysik, wo STM-IET Spektren von selbstorganisierten Monoschichten gemessen werden und der Arbeitsgruppe von Professor Axel Groß vom Institut für Theoretische Chemie, wo die bevorzugten Adsorptionsstellen von organischen Molekülen auf Au(111) Oberflächen mit Hilfe von Dichtefunktionaltheorie bestimmt werden. In der kommenden Finanzierungsperiode wird sich die Forschung auf die Entwicklung besserer und mit kürzerer Rechenzeit verbundener theoretischer Modelle zur Berechnung der Schwingungskorrelation konzentrieren, um verbleibende rechentechnische Engpässe zu überwinden, die bei der Behandlung großer Systeme auftreten. Diese Fortschritte, zusammen mit neuen Grid-basierten Berechnungsmethoden für Potentialhyperflächen, werden neue Einblicke in das dynamische Verhalten von gro-



Mercaptopyridin-Moleküle adsorbiert auf einer Goldoberfläche

ßen Molekülen ermöglichen. Die ideale Kombination aus neuen Rechenmethoden und den modernsten Hochgeschwindigkeitsrechnern hier in Ulm wird ohne Zweifel zu neuen Erkenntnissen in dem Feld der Quantenvibrationsdynamik von Nanostrukturen führen. ■

Dr. David Benoit

Fulbright-Stipendien

Wer im Studienjahr 2010/11 an einer Hochschule in den USA studieren möchte, kann sich um ein Fulbright-Stipendium bewerben, muss sich aber beeilen: Bewerbungsschluss ist der 22. Juni. Die Stipendien werden für einen neunmonatigen Studienaufenthalt bewilligt und richten sich an deutsche Studentinnen und Studenten sowie Graduierte der Universitäten, ferner an wissenschaftlichen Nachwuchs an Graduiertenkollegs. Sie beinhalten die teilweise Übernahme der Studiengebühren und Lebenshaltungskosten an der amerikanischen Gasthochschule und finanzieren außerdem die transatlantischen Reisekosten sowie eine Kranken-/Unfallversicherung. ■ wb
Weiteres unter www.fulbright.de

Communications Technology:

Sparkasse Ulm sponsert erstmals Förderpreise

31 neue Studentinnen und Studenten aus zehn verschiedenen Ländern hat die Universität Anfang Mai zum Semesterbeginn im englischsprachigen Masterstudiengang Communications Technology (CT) begrüßt. Dabei hat bezogen auf die Herkunftsländer Ägypten jetzt mit zehn Neueingeschriebenen China (8) als Spitzenreiter abgelöst, resultierend aus der Zusammenarbeit mit der German University in Cairo (GUC). Bemerkenswert auch: Der Frauenanteil beträgt beim neuen Jahrgang 29 Prozent und liegt damit deutlich über dem bisherigen Durchschnitt (21 Prozent).

Foto: Ott



Bei der Vergabe der Sparkassen-Förderpreise: V. l. Prof. Carl Krill, Studiendekan, Prof. Ulrich Stadtmüller, Vizepräsident für Lehre, Behailu Shikur, Yehia Hassan, Rainer Lang, Sparkasse Ulm, Prof. Hermann Schumacher; Jiang Lan, die erste Preisträgerin, war nicht anwesend und erhielt ihren Preis mit der Post

»Außerdem weit jenseits dessen, was deutschsprachige Studiengänge der Elektrotechnik in ganz Deutschland vermelden können«, betont der Fakultätsbeauftragte des seit inzwischen elf Jahren erfolgreichen Studienganges, Professor Hermann Schumacher. Er sieht in dieser Entwicklung »eine gute Chance, die Einbeziehung von Frauen in unsere ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge zu verstärken«. Mut machen dürfte dem weiblichen Geschlecht überdies die im Rahmen der Feier vorgenommene Vergabe der CT-Förderpreise, in diesem Jahr nach der kurzfristigen Absage des langjährigen Sponsors erstmals bereitgestellt durch die Sparkasse Ulm.

»Das unterstreicht einmal mehr die enge Verbundenheit zwischen Universität und Stadt beziehungsweise Sparkasse«, dankte Professor Schumacher dem Geldinstitut. Direktor Rainer Lang als Repräsentant der Sparkasse und Schumacher zeichneten in Gegenwart von Uni-Vizepräsident Ulrich

Stadtmüller und Studiendekan Carl Krill die vier Besten nach dem ersten Studienjahr mit den Förderpreisen von insgesamt 2000 Euro aus. Über den ersten freute sich Frau Jiang Lan, die von der renommierten Southeast University im chinesischen Nanjing nach Ulm gewechselt war. Die drei gleichrangig vergebenen zweiten Preise gingen an Behailu Yohannes Shikur (Äthiopien), Yahia Ahmed Amer Hassan (Ägypten) und Sun Lifeng aus Shandong/China.

Mit bislang insgesamt 441 Studienanfängern aus 54 verschiedenen Ländern habe der Studiengang erheblich zur internationalen Sichtbarkeit der Universität Ulm beigetragen, hatte der Professor Schumacher eingangs festgestellt. »Viele unserer Absolventinnen und Absolventen arbeiten inzwischen bei Firmen der Region und leisten so ihren Beitrag zur Behebung des viel beschworenen Fachkräftemangels in den Ingenieurwissenschaften«, sagte der Fakultätsbeauftragte weiter. ■ wb



Foto: Fischer

Zum Gruppenbild im Grünen formierte sich der neue Jahrgang des englischsprachigen Masterstudienganges Communications Technology der Uni Ulm

42. Jahrestag

Die Feiern zum 42. Jahrestag der Universitätsgründung sind um zwei Tage vorverlegt worden und zwar auf Mittwoch, 8. Juli. Das gilt für die Antrittsvorlesungen am Vormittag ebenso wie für den Festakt am Nachmittag (Hörsaal Forschungsgebäude/Beginn 16 Uhr). In dessen Mittelpunkt steht neben der Verleihung der Promotionspreise der Festvortrag von Dr. Siegfried Dais, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Robert Bosch GmbH, zum Thema »Energie und Umwelt – Herausforderungen und Chancen«. Antrittsvorlesungen halten werden diesmal Professorin Anita Ignatius, Direktorin des Instituts für Unfallchirurgische Forschung und Biomechanik, sowie Professor Nils Johnsson, Direktor des Instituts für Molekulare Genetik und Zellbiologie, ebenfalls im Hörsaal des Forschungsgebäudes (Beginn 9.30 Uhr). ■ wb

Stiftungslehrstuhl für Nachhaltiges Wirtschaften:

Prof. Martin Müller will in der Region Akzente setzen

Die Zeit läuft schnell für Professor Martin Müller. Im Oktober vergangenen Jahres hat der gebürtige Eppsteiner, Jahrgang 1969, den Stiftungslehrstuhl für nachhaltiges Wissen, nachhaltige Bildung und nachhaltiges Wirtschaften an der Universität Ulm übernommen. Eingerichtet und gesichert zunächst für gerade mal fünf Jahre. Und danach? »Das ist noch völlig offen, wird wohl von meinen Ergebnissen abhängen«, sagt der studierte Betriebswirtschaftler mit den Schwerpunkten Material- und Energiewirtschaft. Er sagt es nüchtern, gelassen und mit einem Selbstvertrauen, das sich auf Kompetenz und Erfahrung gleichermaßen stützt, in diesem Fall fraglos zudem auf die Bilanz seiner ersten Ulmer Monate. »Ich bin hier gut aufgenommen worden«, freut sich der Wissenschaftler, in der Fakultät, bei den Stiftern seines Lehrstuhls und bei den Studenten.

Foto: privat



Prof. Martin Müller

Nicht zuletzt auch von den Partnern bei ersten inzwischen angelaufenen Forschungsprojekten, neben Lehre und Überzeugungsarbeit ein zentrales Element seiner Aufgabe. Die so komplex zu sein scheint wie die Bezeichnung seines Lehrstuhls sperrig. Wie auch immer: In gewisser Weise reflektiert Müllers Terminkalender schon den Erfolgsdruck einer Berufung auf Zeit. Kaum ein Tag ohne Treffen mit Projektpartnern, Vorträge oder sonstige Kontakte, in den Semesterferien wohlgeordnet. Und nicht selten verbunden mit dem Ausloten neuer Ansätze für Kooperationen, Forschungsaufträge vor allem, aber auch für die Lehre. Professor Müllers bevorzugte Mittel dabei: Salopp formuliert Unternehmer rein in die Uni, zu Vorträgen vor den Studenten, »um das jeweilige Thema authentisch zu vermitteln«, Studenten wiederum raus in die Betriebe, um sich vor Ort mit der Thematik auseinanderzusetzen.

Und stets verknüpft mit seiner eigentlichen, in der Lehrstuhlbezeichnung verankerten Mission: Ökologische, ökonomische und

soziale Nachhaltigkeit zu erklären, zu praktizieren und dafür zu werben. Nicht missionarisch im ideologischen Sinne allerdings, sondern mit nüchterner Überzeugungsarbeit. Natürlich argumentiert Müller in Gesprächen mit Unternehmern auch mit gesellschaftspolitischen Aspekten, appelliert immer wieder an deren Verantwortung für Klima, Natur und Beschäftigte. Aber: »Die klassische Konkurrenz zwischen Ökologie und Ökonomie ist mir wohl bewusst«, macht der Wissenschaftler deutlich. »Deshalb zeige ich zunächst, dass dies kein Gegensatz sein muss.« Im Gegenteil. »Langfristig ist es meist eine Win-Win-Situation«, weiß der Betriebswirtschaftler, der im Rah-

Die längste Premiere des Jahres

5 neue Modelle am längsten Tag des Jahres

Herzliche Einladung zum
Aktionswochenende am 20./21. Juni 2009

Wuchenauer
Das grüne Autohaus für Ulm und Neu-Ulm

Otto-Renner-Straße 3, 89231 Neu-Ulm
Telefon 07 31 / 9 70 15-0
Telefax 07 31 / 9 70 15-161
info@auto-wuchenauer.de
www.auto-wuchenauer.de

RENAULT

men von Forschungsprojekten schon einigen Auftraggebern den Effizienzgewinn aus nachhaltigem Wirtschaften vorgerechnet hat, unter anderem einem Wolfsburger Autohersteller und einem renommierten Unternehmen aus der Textilbranche. »Nachhaltigkeit in der Wertschöpfungskette« nennt sich dieser Bereich, Martin Müllers ursprüngliches Spezialgebiet.

Problem dabei: »Viele Unternehmen denken hier kurzfristig, nicht nur in wirtschaftlich schwierigen Zeiten.« Nachhaltigkeit indes sei in all ihren drei Dimensionen vielfach langfristig angelegt, in der Ökologie mithin ebenso wie in der Ökonomie und im Sozialen, überdies mit der Zielsetzung Gerechtigkeit verbunden. Letztere zum einen geopolitisch definiert, Stichwort Nord-Süd-Konflikt (»ein Viertel der Weltbevölkerung verbraucht drei Viertel der Ressourcen«), zum anderen auf eine Zeitschiene fixiert. »Darauf hinarbeiten, dass auch zukünftige Generationen noch eine Chance haben«, so Martin Müller.

Keine Frage, dass sich insofern auch das Thema Klimawandel wie ein roter Faden durch seine Arbeit zieht, die direkten wie indirekten Folgen und Maßnahmen zu ihrer Bewältigung. Zielkonflikte beim Trinkwasserverbrauch unter anderem, nicht zuletzt durch die Landwirtschaft, aber auch steigende Rohstoffpreise.

»Den Regenwald können wir von Ulm aus kaum retten«, ist sich der Wissenschaftler im Klaren, »aber ich kann in der Region Akzente setzen«. Wie bei einem Dietenheimer Textilhersteller mit einem Forschungsvorhaben zum Recycling von Baumwollfasern. »Hier wollen wir mit einem neuen Verfahren mehr rausholen«, sagt der ausgewiesene Experte in Sachen Kreislaufwirtschaft, im wahrsten Sinne des Wortes also. Gespannt ist Müller auch auf die Ergebnisse seiner Begleitforschung zum derzeit in Ulm erprobten Car2go-Konzept von Daimler. »Wir untersuchen das im Hinblick auf ökologische Aspekte«, so der Wissenschaftler, auf Änderungen des Mobilitätsverhaltens und des Schadstoffaufkommens etwa. »Die Ergebnisse sind absolut offen«, versichert er und erklärt: »Wir haben hierfür von Daimler kein Geld erhalten.« Engagiert ist der Stiftungsprofessor überdies beim Projektantrag Elektromobilität für die Modellregion Ulm.

Weitere eigene Forschungsprojekte sind Müller zufolge im Reifen. Darunter eine große Studie mit Unternehmen im Lande über deren aktuell schwerwiegendsten Probleme und ihre Instrumente, um sie zu bewältigen. Ferner will er ab Herbst mit einer Untersuchung seinen bislang nur gefühlten Eindruck untermauern, dass Familienunternehmen eher im Sinne der Nachhaltigkeit denken als Kapitalgesellschaften. Für ihn unstrittig ist dagegen eine Vorreiterrolle Ulms auf diesem Gebiet. Verständlich sein Wunsch deshalb: »Es wäre schön, wenn an vielen Universitäten Lehrstühle wie meiner eingerichtet würden.«

Schließlich sei gerade die Wissenschaft aufgerufen, die Zukunft zu gestalten. »Und die Studenten sind die Entscheider von morgen.« Ihnen gesellschaftliche und ökologische Verantwortung zu vermitteln, versteht er denn auch als eine seiner wichtigsten Aufgaben. »Ich will mich zudem regelmäßig an die Öffentlichkeit wenden«, so Professor Müller, nur so lasse sich Verhalten in Richtung Nachhaltigkeit verändern. Denn: »Eine Voraussetzung ist entsprechendes Wissen.« ■

wb

Zum 80. Geburtstag: Festkolloquium für Prof. Wolfgang Jurkat

Zum 80. Geburtstag von Professor Wolfgang Jurkat veranstaltet die Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften am 19. Juni ein Festkolloquium (Hörsaal 12/Beginn 17.15 Uhr). Den Festvortrag (»Die Welt der Spiele«) wird dabei Dr. Reiner Knizia halten, der in Ulm studiert und promoviert hat. Inzwischen lebt der weltweit tätige Spieleerfinder und Manager im englischen Windsor. Sein Doktorvater Jurkat war vor mehr als 30 Jahren maßgeblich an der bundesweit ersten Einführung des Studienganges Wirtschaftsmathematik beteiligt. ■

wb





ulrich medical®

Mit Medizintechnik weltweit erfolgreich

Wir sind ein mittelständisches Familienunternehmen mit weltweitem Vertrieb von innovativen Produkten in den Bereichen Wirbelsäulensysteme, Kontrastmittelinjektoren für Computer- und Kernspintomografie sowie Chirurgische Instrumente.



ulrich GmbH & Co. KG
 Buchbrunnenweg 12
 89081 Ulm
 E-Mail ulrich@ulrichmedical.com
 Internet www.ulrichmedical.com

Professor Hartmut Geiger stärkt Stammzellforschung

USA-Rückkehrer: Standort Ulm hat wirklich Zukunft

Fast zehn Jahre arbeitete der Stammzellforscher in den USA, dann entschied er sich für einen Wechsel an die Universität Ulm.

»Der Schritt war gut überlegt«, sagt Professor Hartmut Geiger, »aber an einige Unterschiede muss ich mich noch gewöhnen«. Im November vergangenen Jahres war er auf eine Forschungsprofessur innerhalb der Klinik für Dermatologie und Allergologie berufen worden, verbunden mit der Leitung einer Klinischen Forschungsgruppe. Mit hohen Erwartungen, allein schon dokumentiert durch sein neues Domizil im neuen Forschungsgebäude. Wand an Wand sozusagen mit der lebenswissenschaftlichen Forscherelite der Ulmer Uni. »Ein extrem schönes Gebäude mit viel Potenzial«, wie der Wissenschaftler bereits festgestellt hat. Was auch ihm selbst von verschiedenen Seiten bescheinigt wird.

Foto: privat



Prof. Hartmut Geiger

Ein Blick auf seine Publikationsliste erklärt, warum ihn die Universität von Cincinnati gerne gehalten hätte: Cell, Blood, PNAS, Nature Immunology, Nature Genetics – Geigers Arbeiten sind gefragt in den renommierten Journalen seines Fachgebiets. Ein Faktor dabei auch: Er beschäftigt sich mit der Alterung adulter Stammzellen, einem hochinnovativen Forschungsgebiet, weltweit. »Das Thema ist heiß«, weiß man über die Molekulare Medizin hinaus, schließlich gilt es als Schlüssel für den Erhalt von Organen und menschlichem Gewebe.

Hinzu kommt: Hartmut Geiger hat sich schon früh gezielt spezialisiert, insbesondere auf molekulare Vorgänge bei der Alterung hämatopoetischer Stammzellen. Jener Stammzellen also, die primär im Knochen-

mark zu finden und verantwortlich für die Zellneubildung des Blutes sind. Und er hat nach seiner Doktorarbeit am Max-Planck-Institut für Immunbiologie in Freiburg sein Wissen systematisch erweitert, zunächst als Forschungsstipendiat in einem weltweit führenden Labor auf dem Gebiet der Stammzellalterung an der Universität von Kentucky in Lexington, später als Assistenzprofessor in Cincinnati.

Hier sei er kurz vor seinem Wechsel nach Ulm noch zum ordentlichen Professor ernannt worden, berichtet der aus dem Raum Karlsruhe stammende Wissenschaftler, der dort zunächst Chemie, anschließend in Witten-Herdecke Biochemie studiert hat. »Aber mir ging es nicht ums Geld«, versichert Hartmut Geiger, »es ging auch um die Frage, wo unsere Kinder groß werden«. Drei Mädchen übrigens, sieben, neun und elf Jahre jung.

Überdies habe ihm Ulm »für deutsche Verhältnisse ein sehr gutes Angebot« unterbreitet. Entscheidend freilich seien letztlich die wissenschaftlichen Perspektiven gewesen, »das hoch interessante Forschungsumfeld in der Dermatologie und Allergologie und die Kooperation mit anderen Arbeitsgruppen innerhalb der Klinischen Forschungsgruppe«.

Wie der des Leibniz-Preisträgers Professor Karl Lenhard Rudolph zum Beispiel, mit dem er bereits eine erste gemeinsame Publikation fertig gestellt hat und der sich neben Professorin Karin Scharffetter-Kochanek, der Ärztlichen Direktorin der Klinik, und weiteren Ulmer Leistungsträgern für seinen Wechsel hierher eingesetzt habe. »Viele produktive Interaktionen« erwartet Professor Geiger indes nicht nur mit der international anerkannten Forschungsgruppe

Rudolphs, bekanntlich ebenfalls spezialisiert auf die Alterung von Stammzellen. »Wir wollen auch die Kooperation mit anderen Gruppen ausbauen«, erklärt der neue Wahl-Ulmer, »und längerfristig wollen wir die Alterungs- und Stammzellforschung zudem in einen größeren Forschungsverbund überführen«. Ziel sei dabei auch, die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, Geiger zufolge ein realistisches Unterfangen. »Ich bin überzeugt, dass der Standort Ulm wirklich Zukunft hat.

So stark wie hier ist die Verbindung von Alterns- und Stammzellforschung nirgends in Deutschland«, so der bereits in einen Ulmer Sonderforschungsbereich und einzelne Projekte anderer Gruppen eingebundene Wissenschaftler, der sich zunächst mit der Reprogrammierbarkeit, dann mit der genetischen Regulation hämatopoetischer Stammzellen beschäftigt hat, genetische Einflüsse auf die Stammzellalterung inklusive.

»Sehr schwierig und zeitintensiv« seien diese Arbeiten gewesen, »längerfristig aber extrem wichtig für das Verständnis vom physiologischen Altern«, betont der Forschungsprofessor. Jetzt sucht er den Weg von der Grundlagenforschung zu translationalen Fragestellungen, die Brücke von der Beobachtung zahlloser genetisch veränderter Mäusestämme (ihre physiologischen Prozesse sind dem Menschen sehr ähnlich) zur klinischen Anwendung also.

»Darauf sollte man noch mehr Wert legen«, wünscht er sich und sieht dafür in Ulm auch beste Voraussetzungen, nicht zuletzt bestärkt durch viele Kontakte mit hiesigen Mediziner.

Den Austausch in seiner unmittelbaren

Nachbarschaft schätzt Hartmut Geiger indes nicht minder: »Das ist wichtig für gute Ideen und ich habe davon schon oft profitiert.« Ein besonderer Vorteil dabei sei, »dass hier gleich mehrere forschungsintensive Gruppen zusammen sind«. Ein zweiter: »Unser Verhältnis ist sehr kollegial«, freut sich der Deutschland-Rückkehrer, es gebe keine Hierarchien, keine Unterschiede.

Hilfreich vielleicht auch für eine schnellere Eingewöhnung. »Der gegenseitige Umgang in den USA ist lockerer«, hat er erfahren, viel Verwaltungsaufwand allerdings erfordere die Forschung beiderseits des Atlantiks. Nur: »In den USA gibt es dafür viele Helfer im Hintergrund, hier fällt er auf den einzelnen Forscher zurück.«

Überrascht jedoch habe ihn das nicht. »Ein transatlantischer Wechsel ist immer schwierig.« Und Vor- und Nachteile, bilanziert Professor Geiger, »die gibt es überall«. ■

wb



Isaac Ankumah (3. v. l.), der vor kurzem seinen Master of Finance an der Universität Ulm abschloss, hat für seine Masterarbeit einen mit 5000 Euro dotierten Preis der französischen Finanzmarktorganisation Centre des Professions Financières erhalten. Der Preis wurde kürzlich im Rahmen einer Festveranstaltung in Paris verliehen. Für den Wettbewerb wurden 158 Abschlussarbeiten aus ganz Europa eingereicht, von denen zehn prämiert wurden. Die Arbeit mit dem Titel: »Portfolio selection: optimization works better than you think!« beschäftigt sich mit der Umsetzung der Portfoliotheorie. Diese Theorie hat bereits kurz nach ihrer Entstehung in den 1950er Jahren einen Siegeszug durch die Finanzwelt angetreten. 1990 erhielt Harry Markowitz, ihr Begründer, den Nobelpreis dafür. Die Portfoliotheorie zeigt, wie Anleger ihr Vermögen auf verschiedene Anlagen verteilen sollen, um bei kontrolliertem Risiko eine möglichst hohe Rendite zu erreichen. So einleuchtend die Theorie ist, so schwierig ist ihre Umsetzung, denn sie muss dafür mit Prognosen für zukünftige Renditen »gefüttert« werden. Hierin liegt ein so großes Fehlerpotential, dass viele Wissenschaftler und Anwender den praktischen Nutzen der Portfoliotheorie sehr skeptisch beurteilen. Isaac Ankumah hat durch seine innovativen und umfangreichen Analysen gezeigt, dass der Nutzen doch größer ist als vielfach vermutet. Der Preisträger studierte Informatik in Ghana bevor er 2006 nach Ulm kam, um den englischsprachigen, speziell für internationale Studierende konzipierten Studiengang Master of Finance aufzunehmen. Professor Gunter Löffler, der die Masterarbeit zusammen mit Prof. Ulrich Rieder betreute, freute sich über die Auszeichnung: »Dieser Preis bestätigt nicht nur, dass die Universität Ulm im Bereich Finanzdienstleistungen zur Spitzengruppe in Deutschland und – das darf man nach diesem Preis vielleicht sagen – Europa gehört. Er zeigt auch, dass der Studiengang Master of Finance ausgezeichnete Qualifikationsmöglichkeiten für Studierende aus aller Welt bietet.« Bei der Preisverleihung in Paris (v. l.) Jean-Guy de Wael (Vorstand des Centre des Professions Financières), Laudator Carlos Pardo (Association Francaise de la Gestion Financieres), Isaac Ankumah, Prof. Gunter Löffler. ■

WWW.CLIMASOL.DE | INFO@CLIMASOL.DE

WWW.CLIMASOL.DE | INFO@CLIMASOL.DE





Flach verlegen –



hoch ernten!

Die Umwelt schützen – und gleichzeitig sicher und renditestark investieren: Das ermöglicht die patentierte Technologie von Climasol.

CLIMASOL
 Solaranlagen GmbH

Schlüsselfertige Photovoltaik-Großanlagen auf Flachdächern. Alles aus einer Hand, termingerecht, zuverlässig, mit geprüfter und bewährter Qualität. Dafür steht Climasol. Das perfekte Investment aus ökonomischer und ökologischer Sicht. Die Climasol Solaranlagen GmbH ist, gestützt auf zahlreiche Patente, der Spezialist für Photovoltaik-Großanlagen auf Flachdächern. Die innovative Verlegestrategie ermöglicht besonders hohe Stromausbeute auf gegebener Dachfläche. Motto: Flach verlegen – hoch ernten. Für Ihre Rendite.

Sie wollen in eine PV-Anlage investieren? Oder Ihr Dach ab 1.000 qm Größe mit einer PV-Anlage belegen lassen? Dann rufen Sie uns am besten noch heute an oder senden eine Mail.

Climasol Solaranlagen GmbH
 Rosengasse 13
 89073 Ulm

Telefon: +49 (0) 731 37954 - 66
 Fax: +49 (0) 731 37954 - 68

e-Mail: info@climasol.de
 Web: climasol.de

Förderpreis für Peter Kletting:

Individuelle Dosierung bei Bestrahlung von Leukämiezellen

Die Deutsche Gesellschaft für Nuklearmedizin hat den Nachwuchswissenschaftler Peter Kletting von der Klinik für Nuklearmedizin mit dem Covidien Förderpreis Nuklearmedizin ausgezeichnet. Herr Kletting erhielt die Auszeichnung für die Weiterentwicklung eines Modells, mit dessen Hilfe die Bestrahlung von Leukämiezellen individuell auf die Patienten angepasst werden kann. Der mit 7500 Euro dotierte Preis ist ihm Ende April auf der Tagung der Fachgesellschaft in Leipzig verliehen worden.

Foto: Uniklinik



Peter Kletting

Peter Kletting hat mit seiner Arbeit ein Verfahren weiterentwickelt, mit dem bei Leukämiepatienten (Akute myeloische Leukämie) die Tumorzellen im Knochenmark zerstört werden. Dazu hat der 31-jährige Master of Medical Engineering ein Computermodell erarbeitet, mit dem sich eine besondere nuklearmedizinische Therapie genauer auf jeden einzelnen Patienten abstimmen lässt.

»Mit Hilfe dieses Modells können wir die Strahlungsdosierungen für jeden Patienten viel genauer bestimmen, Nebenwirkungen weiter reduzieren und so die Erfolgchancen der Therapie erhöhen«, erklärt Kletting.

Die Nuklearmedizin nutzt im Kampf gegen den sogenannten Blutkrebs radioaktiv markierte Antikörper, die in die Blutbahn gespritzt bis zum Knochenmark wandern und dort mit ihrer Strahlung die Tumorzellen

vernichten. Auf dem Weg dorthin lagern sich die Antikörper auch in anderen blut- und antigenreichen Organen wie zum Beispiel der Leber an. Um ihre Schädigung durch Strahlung zu verhindern, werden daher zunächst Antikörper ohne Radioaktivität gegeben. Spritzt man dann die tatsächlich radioaktiven Antikörper, reichern diese sich zu einem wesentlich höheren Anteil im Knochenmark an und können die Tumorzellen so effektiver angreifen.

»Welcher Zeitabstand dafür der richtige ist und welche Mengen gegeben werden müssen, hängt zum Beispiel davon ab, wie stark die Antikörper von den körpereigenen Andockstellen, den Antigenen, gebunden werden. Daher ist das einer der Werte, den das Modell berücksichtigt«, beschreibt Preisträger Kletting.

»Auch die Durchblutung des Knochenmarks, die ja bei jedem Menschen und auch abhängig vom Fortschreiten einer Krankheit, unterschiedlich ist, spielt eine Rolle. Mithilfe des Modells können wir für jeden Patienten die am besten geeignete Dosierung finden.«

Peter Kletting hat an der Hochschule Ulm und der University of Bradford (England) studiert und ist seit drei Jahren als Wissenschaftler eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts zur Radiotherapie am Universitätsklinikum tätig.

Hier arbeitet er in einem Team mit Medizinphysikern, Nuklearmedizinern und Internisten. »Die Verbindung von Ingenieurwissenschaften und Medizin hat mich schon immer fasziniert, in der Nuklearmedizin ist der Bezug beider Fächer besonders eng«, erläutert Kletting. »Der Preis zeigt, dass wir mit unserer Arbeit auf dem richtigen Weg sind und das freut mich.« ■

Petra Schultze

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 3 vom 23.3.2009

Satzung über die Erhebung von Studiengebühren in den nicht konsekutiven Masterstudiengängen »Advanced Materials«, »Communications Technology«, »Energy Science and Technology« und »Finance« vom 18.03.2009.

Satzung der Universität Ulm für das Auswahlverfahren für höhere Fachsemester aufgrund bisher erbrachter Studienleistungen vom 18.03.2009.

Zulassungs- und Immatrikulationssatzung der Universität Ulm vom 18.03.2009.

Satzung über die Gebührenbefreiung aufgrund weit über durchschnittlicher Leistungen im Sinne vom § 6 Abs. 1a LHGebG vom 18.03.2009.

Allgemeine Bestimmungen zu Studien- und Prüfungsordnungen für das Bachelor- und Masterstudium an der Universität Ulm (Rahmenordnung) vom 18.03.2009.

Nr. 4 vom 8.4.2009

Beitragsordnung des Studentenwerks Ulm – Anstalt des öffentlichen Rechts – Gültig ab 01.09.2009.

Nr. 5. vom 12.5.2009

Bekanntmachung für die Wahl der studentischen Vertreter im Senat, für die Wahl der studentischen Vertreter in den Fakultätsräten der Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik, der Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften, der Fakultät für Naturwissenschaften und der Medizinischen Fakultät sowie der Wahl zum AStA am 16. Juni 2009 sowie Bekanntmachung der Auflegung der Wählerverzeichnisse vom 18. Mai 2009 bis 25. Mai 2009. ■

Neuer Philosophie-Gastprofessor

Günter Fröhlich bleibt wenig Zeit für größere Vorhaben

Professor Günter Fröhlich hat mit Beginn des Sommersemesters die Gastprofessur für Philosophie am Humboldt-Studienzentrum der Universität Ulm übernommen. Mit dem Ende des Semesters allerdings wird sie nach Lage der Dinge schon wieder auslaufen. Das Zentrum, der kompletten Bezeichnung zufolge zuständig für die Geisteswissenschaften, ist im Umbruch, der Bachelor-Studiengang Philosophie nach sechs Jahren ausgelaufen. Neueinschreibungen werden nicht mehr vorgenommen. Nicht unbedingt optimale Rahmenbedingungen für einen jungen Wissenschaftler mit einem Auftrag auf Zeit. Wenig Zeit, zumindest für größere Vorhaben. »In einem halben Jahr kann man nicht viel machen«, sagt denn auch Fröhlich, gebürtiger Augsburger, Jahrgang 1969, promoviert und habilitiert an der Universität Regensburg.

»Das Beste aus der Situation zu machen«, sei eben sein Vorsatz für die sechs Monate, seinen Beitrag zu leisten zu Tagungen und Symposien, Engagement in der Lehre und eigene Vorträge, parat sein als Ansprechpartner für Studenten und Wissenschaftler. Letztere wolle er auch aktiv kontaktieren, »um Interessen an einer Vernetzung auszuloten«.

Philosophie mit Psychologie etwa, mit der Medizin oder den Wirtschaftswissenschaften, vielleicht auch mit der Psychosomatik. »Möglichkeiten gäbe es viele«, formuliert er seine ersten Eindrücke, »eigentlich wäre die Situation sogar ideal für einen Philosophen, der sich für technische, medizinische, erkenntnistheoretische und methodische Fragestellungen interessiert«. Eigentlich. Gerade die fachliche Ausrichtung erfordere eine Begleitung durch die Philosophie, ist Fröhlich überzeugt, und mit just diesem Argument ist sie seinerzeit bekanntlich auch etabliert worden.

»Ich habe keine Angst vor empirischen Fragestellungen«, macht er deutlich, obwohl sie in der Philosophie »nicht so hoch angesehen« seien. Schließlich habe sich die Philosophie damit immer auseinandergesetzt, »schon in der Antike übrigens und heute auch noch«.

Von den Naturphilosophen in der Antike bis zu Leibniz sei das »immer Hand in Hand« gegangen. »Jedenfalls hat sich die Philosophie nie ausgeschaltet.« Stets wenn die Physik zum Beispiel an Grenzen des Erkennbaren gestoßen sei, mathematische Probleme nicht mehr linear lösbar und Aussagen nicht mehr kausalisierbar gewesen seien, »dann war die Philosophie gefordert«, weiß Professor Fröhlich, nennt als Kronzeugen Albert Einstein, Werner Heisenberg und Nils

Foto: privat



Prof. Günter Fröhlich

Bohr. »Reflektion geht nur auf Grundlage der Philosophie«, erklärt Günter Fröhlich. Schon deswegen sei sie so wichtig für das Studium, auch als Zusatzausbildung neben der fachlichen Qualifikation. Überdies vermittele die Philosophie die Fähigkeit, komplexe Fragestellungen zu verstehen, zu systematisieren und daraus eigene Fragestellungen zu entwickeln.

»Für mich steht außer Frage, dass eine Doppelqualifikation auch beruflich hilfreich ist«, macht der Wissenschaftler deutlich. Speziellen Bedarf sieht er überdies für einen seiner ausgewiesenen Schwerpunkte, die Ethik nämlich, und dies nicht nur in der Medizin.

»Ethik ist nicht nur Folgenabschätzung«, so Fröhlich, »sie bietet insbesondere Orientierung für den Einzelnen«. Speziell die Medizin aber sei »ein Riesenfeld« für ethische Aspekte, produziere reichlich Fragestellungen, mit denen sich ein Arzt im Klinikbetrieb tagtäglich konfrontiert sehe: Sterbehilfe

und -begleitung, Patientenautonomie, die Ökonomisierung der Medizin und viele weitere Ansätze mehr.

Professor Fröhlich weiß, dass sich damit auch ein speziell eingerichtetes Institut beschäftigt. »Dessen Arbeit könnte ich ideal ergänzen«, meint der Philosoph, womöglich sogar mit gemeinsamen Projekten. Jedenfalls möchte er gerne mit den Kollegen reden und Ideen austauschen.

Auch um sich und das Humboldt-Studienzentrum innerhalb der Uni stärker zu vernetzen. »Dessen Programm ist enorm facettenreich und einfach großartig. Man sollte es unbedingt nutzen.« ■

wb

SoNaFe am 25. Juni Erstmals an der Uni West

Wegen der Sanierung im Kernbereich findet in diesem Jahr das internationale SommerNachtsFest erstmals an der Uni West statt, und zwar im Innenhof zwischen den Gebäuden 45 und 47 ab 17 Uhr.

Organisiert von der Studierendenvertretung gibt es eine Mischung aus Altbewährtem und Neuem: Livemusik, eine Tanzfläche, internationales Essen und eine große Auswahl an Getränken. Gestartet wird um 17 Uhr mit einem gemütlichen Biergarten. Für diesen ist der Eintritt bis 20 Uhr frei. Anschließend ist wie überall Eintritt fällig. Das Fest selbst beginnt dann um 20.30 Uhr, ebenso der Kartenverkauf an der Abendkasse. Karten gibt es aber auch im Vorverkauf. ■

wb

Weiteres unter www.sonafe.de



Venia legendi

Dr.-Ing. Dietrich Fränken, für das Fach Digitale Signalverarbeitung und Netzwerktheorie

Dr. Stefanie Rinderle-Ma, für das Fach Informatik (»On the controlled Evolution of Information Systems«)

Dr.-Ing. Rainer Michalzik, für das Fach Optoelektronik (»Advanced Short-Wavelength Vertical-Cavity – Surface-Emitting Lasers for Optical Interconnection«)

zum Dr. biol hum.

Romy Popp

»Entwicklung eines Messinstruments zur Erfassung der »Gefühlten Sicherheit« bei Schülerinnen und Schülern an Realschulen in Baden-Württemberg«

zum Dr.-Ing.

Michael Danzer

»Dynamik und Effizienz von Polymer-Elektrolyt-Brennstoffzellen«

Michele Dipalo

»Nanocrystalline Diamond Growth and Device Applications«

Martin Häfele

»High-Speed Wideband GaAs PHEMT Amplifiers for 40 Gb/s Fiber-Optic Communication Systems«

Hayssam El-Hajj

»Growth and Characterization of Diamond δ -Doped Layers for FET Applications«

Marco Kletting

»Verified Methods for State and Parameter Estimators for Non-linear Uncertain Systems with

Applications in Engineering«

Joachim Kusterer

»Technologie von MEMS-Elementen auf der Basis nanokristalliner Diamantschichten für eine hybride Integration«

Volker Zwillich

»Elektromagnetische Verträglichkeit und Signalintegrität hochbitratiger Datenbussysteme im Kraftfahrzeug«

zum Dr. med.

Christina Babiak

»Die Wirkung von C-Peptid auf die Proliferation glatter Gefäßmuskulzellen des Menschen und der Ratte«

Stefanie Bock

»Genetische Aberrationen bei Patienten >65 Jahren mit chronischer lymphatischer Leukämie vom B-Zell-Typ im Stadium Binet C oder Binet B mit Behandlungsbedürftigkeit: Korrelation mit Daten aus der CLL5-Studie der Deutschen-CLL-Studiengruppe«

Andreas Bruder

»Nachblutungsrisiko bei Tonsillektomie. Ein Vergleich zwischen Vollnarkose und lokaler Betäubung«

Katja Denk

»Blickmotorik und Auge-Kopf-Koordination bei den atypischen Parkinson Erkrankungen (Multisystematrophie und progressive supranukleäre Blickparese)«

Steve Ehrlich

»Analyse des genomischen Status der Proto-Onkogene c-Rel und BCL11A sowie deren RNA- und Proteinexpression in extranodalen Marginalzonen-B-Zell-Lymphomen und diffus großzelligen B-Zell-Lymphomen des Gastrointestinaltraktes«

Jakob Emrich

»Stationäres Schmerzmanagement – Bestandsaufnahme und Ausblick am Beispiel des Universitätsklinikums Ulm«

Stephanie Franke

»Der Einfluss von Tizanidin nach oraler Applikation auf die mittlere Reflexantwort der ischiocruralen Reflexantwort nach ventraler Tibiatranslation«

Magdalena Golubic

»Unterschiede im Ernährungszustand in Abhängigkeit von Krankheitsaktivität und Krankheitsausprägung bei Patienten mit chronisch entzündlichen Darmerkrankungen – Messungen mit der bioelektrischen Impedanzanalyse«

Kilian Gust

»Elektrophysiologische Korrelate der Lese-Rechtschreibstörung – eine EEG-Studie«

Robert Habelt

»5 bis 10 Jahresergebnisse nach operativer Versorgung von proximalen, extraartikulären Femurfrakturen, Definition von Überleben und Komorbidität von 4 Frakturtypen geschlechtsabhängig«

Andrea Hänle

»Direktnachweis von Salmonella enterica mittels Fluoreszenz in situ Hybridisierung (FISH) aus dem Stuhl«

Holger Heidenreich

»Operative Korrektur der Kongenitalen Penisdeviation und der Induratio penis plastica – Vergleichende Untersuchung der Langzeitergebnisse«

Hannes Kammerer

»Untersuchung der neuronalen

Korrelate des Belohnungssystems mit der funktionellen Magnetresonanztomographie (fMRT) bei schizophrenen Patienten und gesunden Probanden«

Katrin Kraus

»Nachweis von p53-Aberrationen mittels direkter Sequenzanalyse bei der chronisch lymphatischen Leukämie vom B-Zell-Typ: Inzidenz und prognostische Bedeutung im Vergleich mit 17p-Aberrationen und mit dem VH-Mutationsstatus«

Andrea Kresz

»Die Tonsillektomie in Hydrodissektionstechnik versus konventioneller Technik«

Uwe Metzinger

»Medikamenten-Karrieren« Verordnung und Einnahme von Medikamenten nach einem Krankenhausaufenthalt – Veränderungen aus der Sicht des Patienten«

Torsten Pippig

»Über die Häufigkeit von asymptomatischen Wirbelsäulen- und Rückenmarkveränderungen bei jungen Männern«

Nicole Schuchardt

»Untersuchung des schnellen Anstieges und Abfalls der subkutanen Glukose im Verhältnis zur Blutglukose im hyperglykämischen Clampversuch mittels eines auf der Mikrodiyalysetechnik basierenden Glukose-sensors«

ZEHNACKER FACILITY MANAGEMENT

Alles Gute für Ihre Gesundheit

Wir sorgen in allen Bereichen für die im Kliniksektor entscheidenden hygienischen Bedingungen.

Damit Sie schnell wieder gesund werden.

INFRASTRUKTURELL
TECHNISCH
KAUFMÄNNISCH
CATERING

Zehnmack GmbH • Magistraße 5 • 78224 Singen • www.zehnmack.com

Markus Schwarze

»Alexithymie und Emotionserkennung bei Patientinnen mit Anorexia und Bulimia nervosa«

Michael Zellner

»Die akute definitive Versorgung von Pilon-Frakturen unter Verwendung der Vakuumverbandstechnik«

zum Dr. med. dent.**Abdul Al-Hafez**

»Vergleich verschiedener Salvagestrategien bei primär refraktären Patienten mit akuter myeloischer Leukämie«

Nina-Kathrin Roschmann

»Einfluss von passiven Nasenbefeuchtern auf die nasale Klimatisierung und das subjektive Empfinden nach Nasen- und Nebenhöhlenoperationen«

Carolyn Sigle

»Evaluation des klinischen Outcomes und der radiologischen Korrelation hinsichtlich Nutzen und Problematik der Zementaugmentation bei Patienten mit verminderter Knochenqualität«

zum Dr. rer. nat.**Anca Azoitei**

»Functional Analysis of Ecdysone Receptor«

Marion Kareen Gschweng

»Die Biologie des Eleonorenfalken: Untersuchung der Zugwege mittels Satellitentelemetrie und Etho-Ökologie der Winterquartiere«

Knut Hoffmann

»Neue Copolymerarchitekturen durch metallocenkatalysierte Olefinpolymerisation«

Claudia Christina Röscheisen

»On hypergeometric systems of differential equations«

Betina Wilma Schrade

»Mechanismen der Regulation des *pca-qui-Operons* aus dem Bakterium *Acinetobacter baylyi* Stamm ADP 1«

Stephan A. Schulz

»Scalable Microchip Ion Traps for Quantum Computation«

zum Dr. rer. pol.**Marco Wagner**

»Prüfungshonorare – Eine empirische Untersuchung kapitalmarktorientierter Unternehmen in Deutschland«

Ruf angenommen

Prof. Dr. Gerd Ulrich Nienhaus, an die Universität Karlsruhe

Ernennungen zum apl. Professor

PD Dr. Jochen Greiner, Klinik für Innerer Medizin III

PD Dr. Alwin Kienle, Institut für Lasertechnologien in der Medizin und Messtechnik

PD Dr. Rainer Küfer, Klinik für Urologie

PD Dr. Stefan Schraag, Golden Jubilee National Hospital, Glasgow

PD Dr. Uwe Senftleben, Klinik für Anästhesiologie

PD Dr. Martin Wagner, Klinik für Innere Medizin I

Ernennungen

Prof. Dr. Thorsten Marco Bernhardt, Institut für Oberflächenchemie und Katalyse: zum Beamten auf Lebenszeit

Prof. Dr. Dieter Beschorner: zum kommissarischen Leiter des Instituts für Unternehmensplanung

Michael Buchholz, Institut für Mess-, Regel- und Mikrotechnik: zum Akademischen Rat

Prof. Dr. Thomas Calarco, Institut für Quanteninformatik: zum Beamten auf Lebenszeit

Dr. Martin Eling, Institut für Versicherungswirtschaft: zum Universitätsprofessor

PD Dr. Cagatay Günes, Abt. Molekulare Medizin: zum Akademischen Rat

Dr.-Ing. Harry Hoster, zum Akademischen Rat

Dr. Klaus Müller, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young, Ravensburg: zum Honorarprofessor

Prof. Dr. Gerd Ulrich Nienhaus: zum kommissarischen Leiter des Instituts für Biophysik

apl. Prof. Dr. Klaus Thonke: zum kommissarischen Leiter des Instituts für Halbleiterphysik

**Emeritierung/
Pensionierung**

Dr. Günter Dukek, Abteilung für Mathematische Physik

Prof. Dr. Rolf Sauer, Institut für Halbleiterphysik

Gäste

Luca Artiglia, Universität Padua, im Institut für Oberflächenchemie und Katalyse

Prof. Andrej Dosly, Masaryk

University, Tschechien, im Institut für Angewandte Analysis

PD Dr. Günter Fröhlich, Universität Regensburg, am Humboldt-Studienzentrum

Friedel Gerfers, Auantia Corporation, USA, im Institut für Mikroelektronik

Dr. Valeriy Imaev, Russian Academy of Sciences, im Institut für Mikro- und Nanomaterialien

Miroslav Kubat, University of Miami, im Institut für Neuroinformatik

Prof. Eli Pollak, Weizmann Institute of Science, im Institut für Theoretische Physik

Prof. Dr. Sergei Staradubtsev, Moscow State University, im Institut für Polymer Science

Prof. Valery Yakovlev, in der Abteilung Quantenphysik

Prof. Dr. Vladimir Yucson, Institut für Spectroscopy, Moskau, im Institut für Theoretische Physik

Energie sparen!

Wir zeigen Ihnen Lösungen –
gerne auch bei Ihnen zu Hause.

- Prüfung mit der Wärmebildkamera
- Begehung Ihrer Immobilie
- Analyse und Beratung vor Ort über Energiesparmöglichkeiten

bendl

Dipl.-Ing. H. Bendl
GmbH & Co.

Bauunternehmen

Sagen Sie Ihren
Energiekosten
den Kampf an.

89312 Günzburg

Telefon 08221 . 9009 0

www.bendl.de

- schnell
- qualitätsbewußt
- fachmännisch

Mi | 10.6. | 18.00 Uhr

Hochschulvortragsreihe: Prof. Wiesbeck, UKA »Strahlungsfreies mobiles Telefonieren« Univ. Ulm, Uni West, gelber Hörsaal 45.2

Mi | 10.6. | 19.00 Uhr

Monika Gschneidner, Carmen Walter »Vom Zauber der Rosen«, Führung im Rosarium, Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosarium

Fr | 12.6. | 19.00 Uhr

Monika Gschneidner, Carmen Walter »Vom Zauber der Rosen«, Führung im Rosarium, Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosarium

Sa | 13.6. | 11.00 Uhr

Wissenschaft auf dem Markt: Prof. Elisabeth Kalko, Uni Ulm »Biologische Vielfalt: Unsere ökonomische und ökologische Versicherung für eine lebenswerte Zukunft«, Stadthaus Ulm

Mo | 15.06. | 16.15 Uhr

Physikalisches Kolloquium: Prof. Dave Wineland, NIST Boulder/USA »Quantum Information Processing and Raising Schrödinger's Cat« Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, O25, Hörsaal 2

Mo | 15.6. | 17.00 Uhr

Klinik für Anästhesiologie: PD Dr. Christoph Wiesenack, Regensburg »Neue Verfahren zur HZV-Messung« Universitätsklinikum Ulm, Safranberg, Hörsaal II

Mo | 15.6. | 18.15

Neurologische Universitätsklinik und Neurozentrum Ulm: Prof. Dr. U. Ziemann, Frankfurt »Mechanismen und Modulation von motorischer Plastizität« Gemeinschaftsraum im RKU, Oberer Eselsberg

Mo | 15.6. | 19.00

Brauchen wir Philosophie: Edzard Reuter »Exzellenz und klassische Bildung – ein Widerspruch?«, Stadthaus Ulm

Di | 16.6. | 14.00 Uhr

Institutsseminar Systematische Botanik und Ökologie: Manuel Zak »Einfluss von pflanzlichen Strukturen auf die Biogasproduktion«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N26, Seminarraum

Di | 16.6. | 16.00 Uhr

Martina Sterk, Heike Kaifler, Bundesagentur für Arbeit Ehingen »Wie bewerbe ich mich richtig: Bewerbungsunterlagen gekonnt erstellen«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, O27, Raum 121

Di | 16.6. | 17.00 Uhr

Martin Itschert »Führung durch den Neuen Apothekergarten Ulm«, Botanischer Garten, Universität, Apothekergarten

Di | 16.6. | 17.15 Uhr

SFB 569 Kolloquium: Prof. Dr. Jascha Repp, Univ. Regensburg »Scanning Tunneling Spectroscopy of Molecules on Thin Insulating Films«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 11

Di | 16.6. | 18.00 Uhr

Ringvorlesung Männer, Frauen & Wissenschaft. Gleichstellung in der Praxis: Prof. Dr. Klaus Landfried »Mehr Professorinnen – aber wie«, Universität Ulm, Multimediaraum im Forschungsgebäude, N27

Di | 16.6. | 18.30 Uhr

Ringvorlesung Darwin: Ulrich Kutschera, Univ. Kassel »Tatsache Evolution. Was Darwin nicht wissen konnte«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24/251

Mi | 17.6. | 12.00 Uhr

Ulmer Psychosoziales Kolloquium: Dr. Visal-Zehra Tumanli »Patienten mit Migrationshintergrund« Am Hochsträß 8, Raum 214

Mi | 17.6. | 16.00 Uhr

Monika Gschneidner, Carmen Walter »Vom Zauber der Rosen«, Führung im Rosarium, Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosarium

Mi | 17.6. | 17.00 Uhr

CCCU »Post ASCO: Highlights ASCO 2009«, Oberer Eselsberg, Hörsaal Medizinische Klinik

Do | 18.6. | 19.00 Uhr

Monika Gschneidner, Carmen Walter »Vom Zauber der Rosen«, Führung im Rosarium, Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosarium

Fr | 19.6. | 19.00

Carmen Walter »Johanniskraut & Beifußkranz – Pflanzen zur Sonnenwende«, Botanischer Garten, Universität, Neuer Apothekergarten

Sa | 20.6. | 11.00 Uhr

Wissenschaft auf dem Markt: Prof. Ina Rösing, Uni Ulm »Anden-Indianer und Himalaja-Schamanen: Kritischer Rückblick auf meine über 25 Forschungsjahre«, Stadthaus Ulm

So | 21.6. | 14.00 Uhr

Sommerfest im Botanischen Garten der Universität Ulm

So | 21.6. | 18.00 Uhr

Abendgottesdienst mit dem Chor der Universität Ulm, Ulmer Münster

Mo | 22.06. | 16.15 Uhr

Physikalisches Kolloquium: Prof. Dr. Ulrich Schwarz, Karls-

ruhe Institut of Technology »Stochastic dynamics of protein complexes« Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, O25, Hörsaal 2

Mo | 22.6. | 17.00 Uhr

Klinik für Anästhesiologie: Dr. Steffen KreuzStuttgart »Psychische Belastungen bei medizinischen Rettungskräften« Universitätsklinikum Ulm, Safranberg, Hörsaal II

Di | 23.6. | 14.00 Uhr

Institutsseminar Systematische Botanik und Ökologie: Frang Bengelsdorf »Charakterisierung der mikrobiellen Lebensgemeinschaften in Fermenten zur Biogasproduktion«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N26, Seminarraum

Di | 23.6. | 16.00 Uhr

Sektionsfortbildung Nephrologie: Verena Bröcker, Hannover »Rekurrenz der Grunderkrankung im Nierentransplantat«, Seminarraum 2601, Medizinische Klinik, OE

Di | 23.6. | 18.30 Uhr

Ringvorlesung Darwin: Prof. Dr. Heiner Fangerau, Univ. Ulm »Welchen Stellenwert hat die Evolution in der Medizin«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24/251

Mi | 24.6. | 12.00 Uhr

Ulmer Psychosoziales Kolloquium: PD Dr. Karin Tritt, Universität Regensburg »Entwicklung des ICD-10-Symptom-Rating (ISR)«, Am Hochsträß 8, Raum 214

Mi | 24.6. | 16.00 Uhr

Monika Gschneidner, Carmen Walter »Vom Zauber der Rosen«, Führung im Rosarium, Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosarium

Do | 25.6. | 17.30 Uhr

Wolfgang Decrusch »Heimische Heilpflanzen als Zierde für den eigenen Garten«, Botanischer Garten, Universität, Neuer Apothekergarten

Do | 25.6. | 19.00 Uhr

Monika Gschneidner, Carmen Walter »Vom Zauber der Rosen«, Führung im Rosarium, Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosarium

Do | 25.6. | 19.30 Uhr

Philosophischer Salon: PD Dr. Jörg Wernecke, Carl von Linde Akademie, TU München »Die Geburt der Öffentlichkeit: Zur Funktion und Verantwortung von Medien«, Villa Eberhardt, Heidenheimer Straße 80

Fr + Sa | 26.+27.6

Neurologische Universitätsklinik und Neurozentrum Ulm: Forschungskonferenz der Neurologischen Universitätsklinik, Villa Eberhardt

Fr | 26.6. | 14.00 Uhr

Wolfgang Decrusch »Kursreihe Faszination Botanik: Pflanzen und Tiere miteinander – blütenbiologische Aspekte, Teil 2«, Botanischer Garten, Universität, Seminarraum Verwaltungsgebäude

Fr | 26.6. | 14.30 Uhr

Kolloquium Organische, Metallorganische und Makromolekulare Chemie: PD Dr. Thomas Müller, RWTH Aachen »Novel immobilised catalysts based on the concept of supported ionic liquids« Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, O26, Raum 4309

Sa | 27.6. | 11.00 Uhr

Wissenschaft auf dem Markt: Prof. Volker Mosbrugger, Senckenberg Museum Frank-

furt »Klimawandel und Biodiversität – wissen wir, was uns erwartet?«, Stadthaus Ulm

Mo | 29.06. | 16.15 Uhr

Physikalisches Kolloquium: Prof. Bernhard Adams, Argonne National Laboratory »Quantenoptik mit Röntgenstrahlung« Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, O25, Hörsaal 2

Mo | 29.6. | 17.00 Uhr

Klinik für Anästhesiologie: Dr. Markus Schreiber »Kinderanästhesie Update 2009« Univ.klinikum Ulm, Safranberg, Hörsaal II

Mo | 29.6. | 19.00 Uhr

Evangelischer Gesprächskreis an Universität und Hochschule Ulm: Prof. Christian Link »Was geht uns Calvin an. Auswirkungen der Genfer Reformation auf die Kultur in Westeuropa«, Villa Eberhardt

Di | 30.6. | 14.00 Uhr

Institutsseminar Systematische Botanik und Ökologie: Martin Kern »Charakterisierung der Einzelsubstratvergrößerung in einer Trockenvermentationsanlage« Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N26, Seminarraum

Di | 30.6. | 16.00

Sektionsfortbildung Nephrologie: Irene Jurow »Diabeteseinstellung bei Dialyse und nach Nierentransplantation«, Seminarraum 2601, Medizinische Klinik, OE

Di | 30.6. | 17.15 Uhr

SFB 569 Kolloquium: »Highly ordered molecular adsorbate layers on metal surfaces: From surface science to molecular electronics«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 11 Prof. Dr. Stefan Tautz, Forschungszentrum Jülich

Di | 30.6. | 18.30 Uhr

Ringvorlesung Darwin: Prof. Dr. Klaus Kornwachs, Univ. Cottbus/Ulm »Die zweite Kränkung der Eitelkeit. Philosophische Anthropologie nach Darwin«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24/251

Mi | 1.7. | 18.00 Uhr

20. Onkologisches Kolloquium »Multiples Myelom – Aktuelle Therapiestrategien«, Oberer Eselsberg, Medizinische Klinik, Seminarraum 2609/10

Mi | 1.7. | 19.00 Uhr

Carmen Walter »Zauberkräuter und Heilpflanzen«, Botanischer Garten, Uni, Info-Pavillon vor dem Verwaltungsgebäude

Fr | 3.7. | 16.00 Uhr

Dr. Hermann Muhle »Die Dachgärten der Universität«, Botanischer Garten, Universität, Info-Pavillon vor dem Verwaltungsgebäude

So | 5.7. | 14.00 Uhr

Julia Gögler »Hummeln im Botanischen Garten«, Botanischer Garten, Uni, Info-Pavillon vor dem Verwaltungsgebäude

So | 5.7. | 18.00 Uhr

Abendgottesdienst mit dem Ballett der Universität Ulm, Ulmer Münster

Mo | 6.7. | 16.15 Uhr

Physikalisches Kolloquium: Prof. Francis Everitt, USA, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, O25, Hörsaal 2

Mo | 6.7. | 17.00 Uhr

Johannes Glembek »Studium und Ausländerrecht. Ausländer- und arbeitserlaubnisrechtliche Regelungen für internationale Studierende (nicht EU)«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, O25, Hörsaal 7

Mo | 6.7. | 17.00 Uhr

Klinik für Anästhesiologie: PD Dr. Dr. Markus Ferrari, Jena »Kardiogener Schock: State of the Art«, Universitätsklinikum Ulm, Safranberg, Hörsaal II

Mo | 6.7. | 18.15 Uhr

Neurologische Universitätsklinik und Neurozentrum Ulm: Prof. Z. K. Wszolek, Mayo Clinic Florida »Genetics of Parkinson Disease« Gemeinschaftsraum im RKU, Oberer Eselsberg

Di | 7.7. | 16.00

Sektionsfortbildung Nephrologie: Habilitationsvorträge, Seminarraum 2601, Medizinische Klinik, OE

Di | 7.7. | 18.30

Ringvorlesung Darwin: Dr. Hans-Klaus Keul, Univ. Ulm



Häussler

Ihr Gesundheitspartner
Ulm Dornstadt Geislingen

Orthopädietechnik
Orthopädieschuhtechnik
Rehatechnik
Medizintechnik
Homecare
Sanitätshaus

Sanitätshaus und Orth. Werkstatt
89073 Ulm, Sedelhofgasse 5
Telefon 07 31/1 40 02-0

Orth. Werkstatt am RKU
Oberer Eselsberg 45, 89081 Ulm
Telefon 07 31/5 70 01

www.haessler-ulm.de

»Sympathetischer Zusammenhang? Darwin im Kontext von Recht und Moral«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24/251

Mi | 8.7. | 12.00 Uhr

Ulmer Psychosoziales Kolloquium: Dipl.-Psych. Nicola Epple, Rehabilitationsklinik Schloss Bad Buchau »Evaluation berufsbezogener Maßnahmen in der psychosomatischen Rehabilitation« Am Hochsträß 8, Raum 214

Do | 9.7. | 19.30 Uhr

Philosophischer Salon: Doris Weber »Die Wahrheit – nichts als die Wahrheit. Dürfen Medien lügen«, Villa Eberhardt, Heidenheimer Straße 80

Sa | 11.7. | 11.00 Uhr

Wissenschaft auf dem Markt: Prof. Hans-Ulrich Schnitzler, Dr. Annette Denzinger, Uni Tübingen »Sehen, was wir hören – Visualisierung von Sprache, Gesang und Musik in Echtzeit«, Stadthaus Ulm

Sa | 11.7. | 14.00 Uhr

Carmen Walter: Workshop »Kräuter, Öle Essenzen – der Umgang mit Heil- und küchenkräutern«, Botanischer Garten, Universität, Verwaltungsgebäude, Seminarraum

Sa | 11.7. | 20.00 Uhr

Universitätschor »Sommerliche Chorserenade« Kornhaus Ulm

Mo + Di | 13.+14.7. | 9.00 Uhr

Akademie für Gesundheitsberufe: Kolloquium: die Absolventen der Ausbildung zum Medizinischen Dokumentar berichten über ihre Studienarbeiten und Erfahrungen im Praktikum, Barockbibliothek, Wiblingen

Mo | 13.7. | 16.15 Uhr

Physikalisches Kolloquium: Prof. G. Hasinger, Garching »Das dunkle Universum« Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, O25, Hörsaal 2

Mo | 13.7. | 17.00 Uhr

Klinik für Anästhesiologie: PD Dr. Michael Rockemann »Morbidität/Mortality Klinikbereich Safranberg« Universitätsklinikum Ulm, Safranberg, Hörsaal II

Mo | 13.7. | 18.15 Uhr

Neurologische Universitätsklinik und Neurozentrum Ulm: Prof. Dr. H. Wiendl, Würzburg »Zusammenhang von Inflammation und Neurodegeneration« Gemeinschaftsraum im RKU, Oberer Eselsberg

Di | 14.7. | 14.00 Uhr

Institutsseminar Systematische Botanik und Ökologie: Ute Knörr »Fragment size effects on Cecropia species in the seed rain of northeastern Brazilian Atlantic Forest fragments« Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N26, Seminarraum

Di | 14.7. | 17.15 Uhr

SFB 569 Kolloquium: PD Dr. Michael Thorwart Freiburg Institute for Advanced Studies »Quantum entanglement of biomolecular excitons«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24, Hörsaal 11

Mi | 15.7. | 10.00 + 18.00 Uhr

Gerd Oellermann »Die Taglilie – alles nur für einen Tag«, Botanischer Garten, Universität, Taglilien-Schaugarten

Do | 16.7. | 19.00 Uhr

Carmen Walter »Rund um den Bauerngarten«, Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosarium

Do | 16.7. | 19.30 Uhr

Philosophischer Salon: Dr. Hans Keul, Uni Ulm »Das Prinzip Publizität zum öffentlichen Vernunftgebrauch bei Kant und Habermas«, Villa Eberhardt, Heidenheimer Straße 80

Sa | 18.7. | 11.00 Uhr

Wissenschaft auf dem Markt: Prof. Anthony Ho, Uni Heidelberg »Stammzellen: Jungbrunnen aus dem eigenen Körper und anderen Quellen?«, Stadthaus Ulm

So | 19.7. | 8.30 Uhr

Gerd Oellermann »Die Taglilie – eine Schönheit blüht auf, Morgenführung zum schönsten Blütenzeitpunkt«, Botanischer Garten, Universität, Taglilien-Schaugarten

Di | 21.7. | 14.00 Uhr

Institutsseminar Systematische Botanik und Ökologie: Miriam Herold »Does urea fertilization increase the radial oxygen loss of rice (Oryza sativa L.) roots in anoxic soil? Are there any preferences in nitrogen compound (ammonium or nitrate) uptake?, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N26, Seminarraum

Di | 21.7. | 18.00 Uhr

Ringvorlesung Männer, Frauen & Wissenschaft. Gleichstellung in der Praxis: Prof. Dr. Vera Regitz-Zagrosek »Geschlechtsunterschiede bei Herz-Kreislauferkrankungen. Bedeutung für die Prognose?«, Universität Ulm, Multimediarum im Forschungsgebäude, N27

Di | 21.7. | 18.30 Uhr

Ringvorlesung Darwin: Prof. Dr. Jörg Lauster, Univ Marburg »Leben als Zufall? Darwin und die Theologie«, Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, N24/251

Mi | 22.7. | 19.00 Uhr

Carmen Walter »Frauenkräuter und Kräuterfrauen«, Botanischer Garten, Universität, Neuer Apothekergarten

Do | 23.7. | 19.30 Uhr

Philosophischer Salon: Hans-Uli Thierer, SWP Ulm »Ist die Zeitung tot – oder ist sie nicht tot zu kriegen?«, Villa Eberhardt, Heidenheimer Straße 80

Do | 30.7. | 17.30 Uhr

Wolfgang Decrusch »Giftpflanzen im Apothekergarten«, Botanischer Garten, Universität, Neuer Apothekergarten

Fr | 31.7. | 14.00 Uhr

Wolfgang Decrusch: Kursreihe Faszination Botanik »Unsere Kulturpflanzen – Herkunft und Geschichte«, Botanischer Garten, Universität, Verwaltungsgebäude, Seminarraum

Fr | 31.7. | 14.00 Uhr

Dr. Jürgen Drissner »Öko-Rallye – Erkunden des Botanischen Gartens«, Botanischer Garten, Universität, Eingang Gewächshäuser

So | 2.8. | 14.00 Uhr

Martin Itschert »Führung durch den Neuen Apothekergarten«, Botanischer Garten, Universität, Neuer Apothekergarten

Fr | 7.8. | 17.00 Uhr

Carmen Walter »Ulms neue Gärten«, Petrusbrunnen vor dem Haus der Begegnung

Änderungen sind möglich. Bitte informieren Sie sich rechtzeitig unter www.uni-ulm.de.

7. Juni bis 23. Juli 2009: Informative Ausstellung im Botanischen Garten

»Darwins Garten – Evolution entdecken«

Einen spannenden Zugang zur Evolutionstheorie des Naturforschers Charles Darwin (1809 bis 1882) verspricht die Ausstellung zum 200. Geburtstag des Wissenschaftlers, die im Botanischen Garten der Universität Ulm vom 7. Juni bis zum 23. Juli präsentiert wird. »Wir wollen damit eine ganz andere und bisher vielfach unbekannte Seite Darwins zeigen«, sagt Monika Gschneidner, Kustodin des Botanischen Gartens, »ein ganz tolles Thema, schließlich war er ein hervorragender Botaniker, obwohl er das Fach nicht studiert hat«.

Die überaus informative Ausstellung mit 16 Thementafeln gestaltet haben namhafte Wissenschaftler im Auftrag des Verbands Botanischer Gärten. Sie wird denn auch nahezu zeitgleich an rund 35 Standorten in Deutschland vorgestellt, in Ulm allerdings einen Tag später als bundesweit üblich

eröffnet. Grund: »Wir präsentieren uns ja am Samstag, 6. Juni, zum »Tag der Rose« auf dem Münsterplatz«, erklärt Gschneidner. Tags darauf, am Sonntag, 7. Juni, also wird Professor Marian Kazda mit seinem Vortrag »Darwin heute« die Ausstellung eröffnen (Foyer Botanischer Garten/14 Uhr). Anschließend folgen Führungen durch die Ausstellungen und Gewächshäuser.

Eine ganz spezielle Führung gibt es dann eine Woche später, am Sonntag, 14. Juni, in Verbindung mit dem Regionaltreffen der Gesellschaft fleischfressender Pflanzen in Ulm: »Auf Darwins Spuren im Botanischen Garten Ulm« (16 Uhr/Treffpunkt Pergola am Rosengarten). Auch dabei will Monika Gschneidner Aspekte vermitteln, die erst jetzt in Verbindung mit dem »Darwin-Jahr« verstärkt in den Blickpunkt rücken: »Darwin hat bekanntlich nicht nur Exoten unter-

sucht, sondern auch an so genannten Allergispflanzen geforscht«, so die Diplom-Biologin. Am gleichen Tag bieten übrigens namhafte Züchter eine Pflanzenbörse mit Verkauf von Insektivoren und anderen Exoten an (ab 11 Uhr). Ferner spricht Dr. Andreas Wistuba (Mannheim) über »Carnivoren der Tafelberge Venezuelas« (Hörsaal 22/14 Uhr). ■

Weiteres unter www.uni-ulm.de/einrichtungen/garten/veranstaltungen

Sommerfest

Der Förderverein »Freunde des Botanischen Gartens« feiert am Sonntag, 21. Juni, sein Sommerfest (Bot. Garten ab 14 Uhr) mit Führungen, Kaffee und Kuchen.

Immer die richtige Wahl!

Als meistverwendete und bekannteste Arzneimittelmarke bietet ratiopharm eine der größten Produktpaletten in Deutschland.

Profitieren auch Sie von der hohen Qualität unserer preiswerten Arzneimittel – und von unseren Zuzahlungsbefreiungen.

Treffen Sie die richtige Wahl!

ratiopharm

Gute Preise. Gute Besserung.

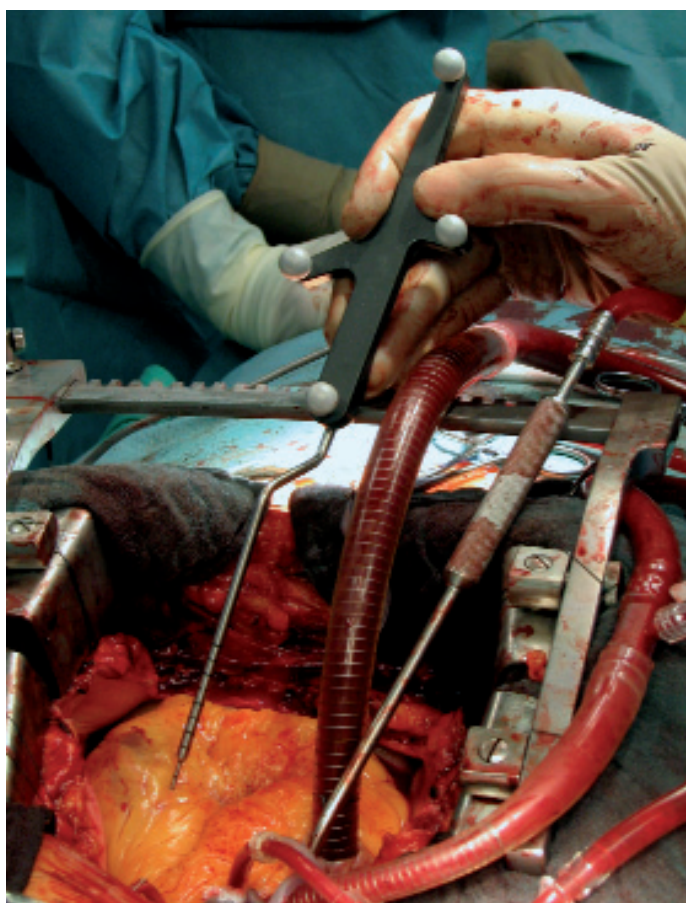


Weltweit erstes computergestütztes Navigationssystem

Bypass-Operationen am offenen Herzen präziser und sicherer

Präzisere und sicherere Eingriffe bei Bypass-Operationen verspricht Chirurgen wie Patienten künftig ein computergestütztes Navigationssystem, das ein interdisziplinäres Team der Universität Ulm in den vergangenen drei Jahren entwickelt und Ende März vorgestellt hat. Das bei Bypass-Operationen am offenen stillgelegten Herzen weltweit erstmals praktizierte Verfahren hat sich inzwischen an elf Patienten mit großem Erfolg bewährt und ermöglicht die intraoperative Navigation am schlagenden wie am stillgelegten Herzen gleichermaßen. In drei Jahren könnte sich die Methode als Standard etablieren, schätzt der Herzchirurg Dr. Reinhard Friedl, abhängig allerdings von der breiten Verfügbarkeit geeigneter CT-Technologie. Projektleiter Professor Klaus Dietmayer zufolge laufen für die Weiterentwicklung des Navigationssystems bereits Gespräche mit der Medizintechnik-Industrie.

Fotos: Uniklinik



Präzise Navigation am offenen Herzen: Der Cardio-Pointer

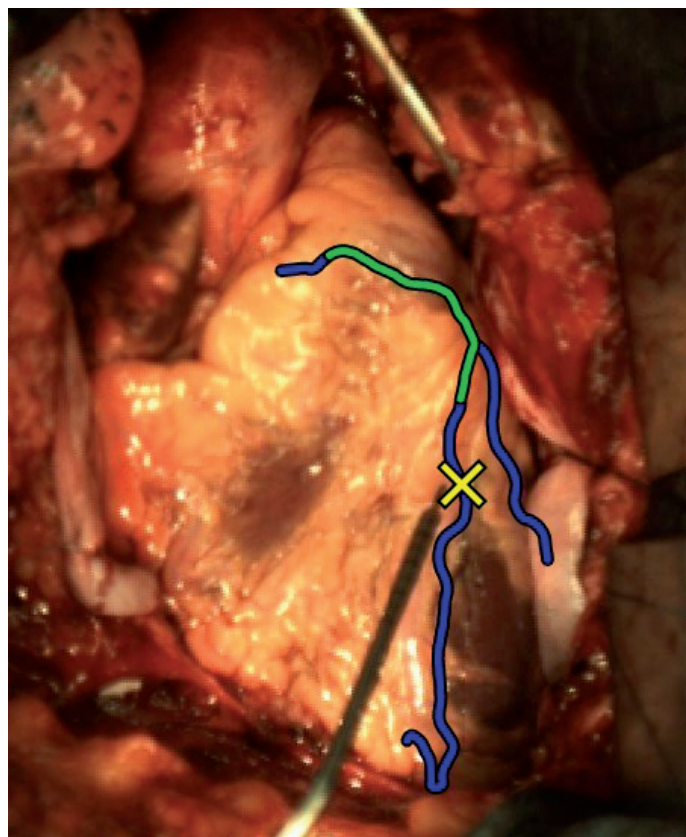
»Das Innovationspotenzial des Projekts ist unstrittig«, sagt der Direktor des Instituts für Mess-, Regel- und Mikrotechnik der Uni Ulm, gemeinsam mit Friedl, dem Radiologen Dr. Martin Hoffmann sowie den Diplom-Physikerinnen Claudia Gnahm und Christine Hartung verantwortlich für die Entwicklung des Konzepts. Es kombiniert eine völlig neuartige Operationsplanung mittels hoch aufgelöster 3D-Computertomographie(CT)-Aufnahmen mit einem bildgestützten Navigationsverfahren während der Operation.

»Anhand des 3D-CT-Modells werden die späteren Bypassstellen schon vor der Operation exakt geplant«, fügt Dietmayer hinzu. »Schon die Diagnose und exakte Lokalisierung von Stenosen ist einfacher und für den Patienten schonender, da der Einsatz eines Herz-

katheders entfällt«, betont Dr. Friedl, inzwischen Privatdozent und Oberarzt am Universitätsklinikum Lübeck, der die elf erfolgreichen Eingriffe in der Ulmer Herzchirurgie vorgenommen hat.

Durchschnittlich drei Bypässe seien bei diesen Eingriffen jeweils gelegt worden, mit einer einzigen Ausnahme alle so gesetzt wie geplant, berichtet der Herz-Spezialist. »Die Computertomographie bei der OP-Vorbereitung ist schon deswegen hilfreich, weil sie auch Plaque-Strukturen abbildet«, so Dr. Hoffmann, Privatdozent und Leitender Oberarzt in der Radiologie des Ulmer Uni-Klinikums.

Als wesentliches Element beim Eingriff selbst bezeichnen die interdisziplinären Uni-Forscher den so genannten Cardio-Pointer. Dieses mit reflektierenden Markern versehene Instrument signalisiert dem Chirurgen in Verbindung mit einem optischen



Dreidimensionale CT-Aufnahmen ermöglichen die exakte Planung der optimalen Bypassstellen



Sie entwickelten das neue computergestützte Navigationssystem für Bypass-Operationen: (v. l.) die Diplom-Physikerinnen Christine Hartung und Claudia Gnahm, Herzchirurg PD Dr. Reinhard Friedl, der Radiologe PD Dr. Martin Hoffmann und Projektleiter Prof. Klaus Dietmayer

Trackingsystem eine ständige exakte dreidimensionale Positionsbestimmung im Operationsfeld. Ein Stereo-Kamerasystem liefere dazu laufend Bilder und dreidimensionale Oberflächeninformationen des Herzens. Der entscheidende Faktor schließlich des Systems: Der laufende Abgleich mit den vorab gespeicherten Daten ermöglicht dem Chirurgen die Navigation zur präoperativ im 3D-Modell festgelegten optimalen Stelle für den Bypass.

»Beim bisher gängigen Verfahren ist die Genauigkeit nicht messbar«, so Dr. Reinhard Friedl, »wichtig sind Fingerspitzengefühl und Erfahrung des Herzchirurgen«. Insofern sei das Navigationssystem auch ein relevanter Faktor für die Qualitätssicherung in der Medizin, meint Professor Klaus Dietmayer.

Der Ingenieurwissenschaftler hatte vor drei Jahren die beiden Mediziner für die Idee gewonnen, die anschließend auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) überzeugt hat. »Die 300000 Euro für den Innovationspreis Medizintechnik haben uns das Projekt ermöglicht«, erinnert sich Dietmayer. »Ziel ist jetzt ein erfolgreiches Produkt«, sagt sein Partner Friedl. »Jetzt müssen wir unsere Kollegen überzeugen«, weiß Mitstreiter Hoffmann, »aber das dürfte schnell gehen«. Nicht nur er ist davon überzeugt: »Die Lösung ist richtig gut.« ■

wb

Gesundheit und Aktivität im Alter Ulmer Forschungsprojekt untersucht Einflussfaktoren

Welche Faktoren beeinflussen Gesundheit und Krankheit älterer Menschen, bedrohen womöglich ihre Selbstständigkeit?

Was erhält die Aktivität bis ins hohe Alter? Mit diesen Schwerpunkten beschäftigt sich derzeit ein breit angelegtes Forschungsprojekt im Raum Ulm/Neu-Ulm und im Alb-Donau-Kreis, das auch vom Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner unterstützt wird: »Die Studie will dazu beitragen, unser Gesundheitssystem und unsere Umwelt noch besser an die Bedürfnisse und Probleme älterer Menschen anzupassen«, schrieb Gönner in einem Aufruf an die 65- bis 90-Jährigen, sich an der Untersuchung zu beteiligen.

Verantwortlich für das Projekt ist das Kompetenzzentrum für Geriatrie und Alterungsforschung der Universität Ulm. Die Leitung teilen sich Professor Richard Peter (Institut für Epidemiologie) und Professor Thorsten Nikolaus (Bethesda Geriatriische Klinik), dabei naturgemäß zuständig für ihr jeweiliges Spezialgebiet. »Wir wollen damit viele noch offene Fragen in der Alterungsforschung und Altersmedizin beantworten«, erklären die Wissenschaftler. Unterstützt werden sie von Ärztinnen, Ärzten und Krankenschwestern. 1500 Teilnehmer sind notwendig, um aussagefähige Ergebnisse zu ermöglichen.

»Schwerpunkte der Untersuchung sind die Erfassung der Lungenfunktion, der körperlichen Aktivität und der Häufigkeit von Stürzen«, so Professor Peter. Aus gutem Grund: »Gerade Lungenfunktion und Bewegungsmöglichkeiten hängen eng zusammen.« Und eine eingeschränkte Lungenfunktion habe erhebliche Auswirkungen auf die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Betroffenen.

»Wir erhoffen uns von der Studie nun bessere Einblicke in diese Zusammenhänge«, sagen die verantwortlichen Wissenschaftler. Erkenntnisse vor allem, die in Zukunft eine verbesserte Bedarfsplanung und Versorgung von Menschen mit chronisch obstruktiven Lungenerkrankungen ermöglichen sollen. Denn eben diese Erkrankungen treten den Studienleitern zufolge seit einigen Jahren immer häufiger auf, wobei das Risiko mit zunehmendem Lebensalter steige.

Wertvolle Ergebnisse erwarten von dem Projekt, das von EU und vom Land gefördert wird, auch verschiedene klinische Forschergruppen die sich beteiligen, unter anderem der Neurologie, Psychiatrie und Inneren Medizin.

»Wir gehen davon aus, dass in diesem Zusammenhang nicht zuletzt mehr Wissen über die Ursachen von Stürzen älterer Menschen gewonnen werden«, sind die beiden Wissenschaftler überzeugt, Erkenntnisse insbesondere als Basis für die Entwicklung geeigneter Vorbeugemaßnahmen. ■

wb

Coaching - Training - Ausbildung

NLP

Kommunikation verbessern
Ziele erreichen ...

Info-Abende: 27.09 und 24.10.09
19.00 - 20.30 Uhr

Basiskurse: 10. - 12.07.09 und
02. - 04.10.09

**Practitioner-
Ausbildung:** Start 06. - 08.11.09

Main Office **INNTAL INSTITUTE**
Donato & Claus Bräcker
Altenweg 10 a • D-85109 Lohrsee/Reichart
t: 0189331 30411 • f: 093811 24109 • email@inntal-institut.de • www.inntal-institut.de

in Ulm
Sylvia Kallen-Kopp
Innenstrasse 24 • D-72073 Neu-Ulm
t: 011333 84394 • sylvia@inntal-institut.de
www.inntal-institut.de

Evolution in Biologie, Linguistik und Wissenschaftsgeschichte

Spannende Fragen zu Stammbaum-Modell und Sprachenvielfalt

Im Darwin-Jahr untersucht eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Forschungsgruppe des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik der Universität Ulm in Zusammenarbeit mit Partnern an der Universität Düsseldorf (Professor William Martin, Professor Hans Geisler) die wissenschaftsgeschichtlichen Voraussetzungen für gleichgerichtete Klassifikationsschemata in Biologie und Linguistik.

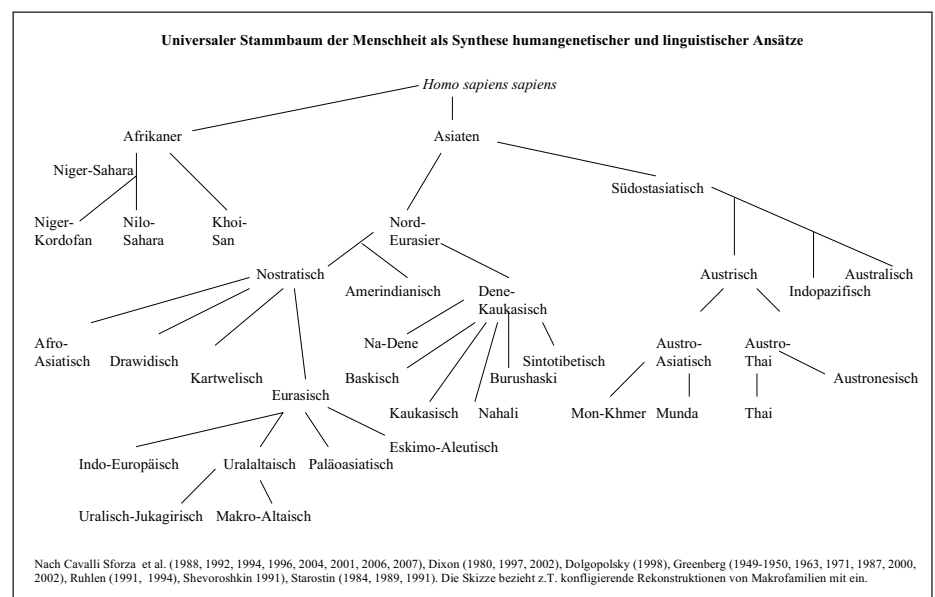
Molekulargenetiker und Linguisten kommen spätestens seit den 1990er-Jahren zu erstaunlich übereinstimmenden Schlussfolgerungen bezüglich der historischen Wanderungsbewegungen menschlicher Populationen und der Genese ihrer Sprachen. In einem interdisziplinären Projekt untersuchen Mitarbeiter des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin die wissenschaftstheoretischen Prämissen, die zur Entwicklung gleichartiger Evolutionsmodelle in der Biologie und den Vergleichenden Sprachwissenschaften führten. Die dabei ermittelten Stammbäume von Gruppen von Lebewesen und Sprachen werden genauer unter die Lupe genommen. Gleichzeitig wird versucht, die Entwicklung der linguistischen und biologischen Theorien als evolutionäre Prozesse nachzuvollziehen und wissenschaftstheoretisch zu bewerten.

Die Frage nach dem Ursprung der Menschheit und der menschlichen Sprachenvielfalt bewegt die Menschen seit ewigen Zeiten. Schon in der Bibel finden sich beispielsweise Stammbäume der Söhne Noachs mit Erklärungen zur Verbreitung ihrer Nachfahren über die Erde sowie detaillierte Berichte über die Zerstreuung der Menschheit nach dem Turmbau zu Babel. Mindestens so alt wie diese biblische Geschichte ist der Versuch, die heutige sprachliche Vielfalt der Menschheit auf eine gemeinsame Ursprache zurückzuführen, deren Existenz der babylonischen Sprachverwirrung vorangegangen sein soll.

In der Neuzeit wurden spätestens seit dem 17. Jahrhundert Versuche unternommen, sich dieser vermeintlichen Ursprache der Menschheit anzunähern. Der Universalgelehrte Joseph Scaliger führte 1610 die ihm bekannten europäischen Sprachen auf elf Muttersprachen zurück, der britische Richter Sir William Jones machte im 18. Jahrhun-

dert auf die Verwandtschaft des indischen Sanskrit mit den klassischen europäischen Sprachen der Antike aufmerksam und legte damit den Grundstein für die Begründung der Indogermanistik. Dieser Wissenschaftszweig, im 19. Jahrhundert unter anderem durch den mit seinem Bruder Wilhelm als Märchenforscher bekannt gewordenen Jacob Grimm vertreten, führte in der Folgezeit die Mehrzahl der europäischen und eine ganze Reihe asiatischer Sprachen (etwa das Iranische, Armenische und die nordindischen Sprachen) auf eine gemeinsame Ursprache zurück, früher gern als »Urindogermanisch« bezeichnet. Deren Träger sollen verschiedenen Hypothesen zufolge zwischen dem 3. und 6. Jahrtausend v. Chr. in den Steppengebieten nördlich des Schwarzen Meeres, in Anatolien oder im südlichen Kaukasusgebiet zu lokalisieren gewesen sein. Ermöglicht wurde die Rekonstruktion einer indoeuropäischen Ursprache durch die Entdeckung regelmäßiger Lautverschiebungen zwischen verschiedenen, historisch überlieferten Stufen der einzelnen Spra-

chen. Die um 1870 in Leipzig aufkommende Richtung der so genannten »Junggrammatiker« (vertreten unter anderem durch Leskien, Delbrück, Brugmann, Osthoff) stellte dabei sogar, dass sich diese Lautverschiebungen in naturwissenschaftlich anmutender Gesetzmäßigkeit ohne Ausnahmen vollzogen – nicht umsonst spricht man bis heute von sogenannten »Lautgesetzen« (im Englischen etwa von Grimm's Law), die bei der germanischen oder der oberdeutschen Lautverschiebung zum Tragen kamen. Spätestens seit August Schleicher (1853) wurde die Entwicklung der Einzelsprachen aus einer gemeinsamen »Ursprache« gern mit Hilfe eines Stammbaums dargestellt, wie Haeckel ihn in seiner Popularisierung der Darwinschen Theorie für die Entstehung der Menschheit selbst berühmt gemacht hatte. Nach dem Vorbild der Indogermanistik auf der einen Seite und biologischen Abstammungsuntersuchungen auf der anderen Seite (die mit Hilfe von Stammbäumen visualisiert wurden), versuchte die im 19. Jahrhundert entstehende Vergleichende



Sprachwissenschaft weitere Verwandtschaften zwischen den insgesamt etwa 5000 bis 7000 Sprachen der Welt zu ermitteln. Dabei wurde häufig keine klare Trennung zwischen Sprache, Kultur und »Rasse« vollzogen.

Seit den 1960er-Jahren kamen Versuche auf, mit den Methoden des Massenvergleichs von Sprachen (Lexikostatistik, Glottochronologie) immer größere genetische linguistische Einheiten zu ermitteln, so dass die Sprachenvielfalt der Menschheit gemäß diesem Modell mittlerweile in nur neun sogenannten Macrophyla (oder sprachlichen Makrofamilien) zusammengefasst werden konnte. Gleichzeitig ermöglichten seit den 1980er-Jahren neue Methoden der Humangenetik wie die DNA-Analyse, die menschliche Biodiversität auf nur einige wenige genetische Cluster zurückzuführen und auch den Zeitpunkt deren Abspaltung voneinander ungefähr zu bestimmen – mit dem überraschenden Ergebnis, dass sich die Vererbungslinien der meisten nordeurasischen Populationen und der amerikanischen Ureinwohner sehr viel näher zu stehen scheinen als bislang angenommen wurde, andererseits aber eine größere genetische Distanz zwischen Nordasiaten (etwa den Bewohnern des nördlichen China) zu Südasiaten (etwa Südpakistan, Indonesiern, Thais, Vietnamesen) besteht als zuvor angenommen. Es entstand ein Bild der Ausbreitung des modernen Menschen aus Afrika vor etwa 100 000 Jahren, das in vielen Punkten erstaunlich genau mit den neueren sprachwissenschaftlichen Befunden übereinzustimmen scheint.

Bei aller Übereinstimmung biologischer und sprachwissenschaftlicher Befunde ist allerdings nach wie vor unklar, ob die Stammbaum-Metapher mit der Entwicklung des Darwinschen Evolutionsmodells aus der Biologie oder aber umgekehrt das Stammbaum-Modell von der Sprachwissenschaft in die Biologie entlehnt wurde. Gerade die Nachzeichnung der Wechselwirkungen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften und des interdisziplinären Gedankenaustauschs zu Modellen kultureller wie biologischer Evolution stellt ein Untersuchungsziel des Forschungsprojektes dar. Gleichzeitig soll versucht werden, auch die Entwicklung der evolutionären Ideen aus Biologie und Sprachwissenschaft selbst in einem evolutionären Modell zu beschreiben. Das vom

BMBF geförderte Forschungsprojekt »Klassifikation und Evolution in Biologie, Linguistik und Wissenschaftsgeschichte« versucht im Darwin-Jahr der Entstehung und gegenseitigen Beeinflussung von linguistischen und biologischen Klassifikationsschemata nachzuspüren und die Bezüge zwischen diesen Wissenschaften zu ermitteln. Der Ethnologe Dr. Frank Kressing und der Wissenschaftshistoriker Matthias Krischel wollen unter Leitung von Professor Heiner Fange-
rau klären, in wie weit Vorstellungen eines sowohl biologischen als auch sprachlichen Stammbaums der Menschheit seit dem 19. Jahrhundert aufeinander eingewirkt haben, welche Entlehnungen wissenschaftstheore-

tischer Konzepte sich dabei nachweisen lassen und in wie weit die evolutionäre Betrachtungsweise diachroner Prozesse in Linguistik, Biologie und Geschichte maßgeblich für unser derzeitiges wissenschaftliches Bild der biologischen und kulturellen Entwicklung der Menschheit und ihrer Sprachenvielfalt verantwortlich ist. In Kooperation mit Partnern aus der Romanistik (Professor Hans Geisler) und Biologie (Professor William Martin) an der Universität Düsseldorf soll das Projekt dem erklärten Ziel des BMBF nachkommen, die Wechselwirkungen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften zu erforschen und zu befördern. ■

Dr. Frank Kressing/Matthias Krischel

Dr. Barbara Mez-Starck-Preis

Foto: N. Vogt



Anfang Mai war wieder einer der Höhepunkte des Studienjahres, als der Fachbereich Chemie seine besten Diplomabschlüsse mit dem nach der Stifterin benannten Dr. Barbara Mez-Starck-Preis auszeichnete. Unter Leitung des Studienkan Prof. Axel Gross wurden während eines Festkolloquiums drei hervorragende Diplomanden geehrt. Die Dr. Barbara Mez-Starck-Stiftung (Freiburg) wurde durch das Vorstandsmitglied Dr. Jürgen Vogt (AG Chemieinformationssysteme, ehemals Sektion Spektren- und Strukturdokumentation) sowie durch Michael Torka von der betreuenden Dresdner Bank in Ulm vertreten.

Michael Torka stellte kurz das Leben und das Werk von Dr. Barbara Mez-Starck vor, die als eine der wenigen Frauen in der Nachkriegszeit Chemie studiert hat. Nach der Gründung der Universität Ulm wurde sie als Leiterin der Sektion Spektren- und Strukturdokumentation berufen, der sie weltweit hohe Anerkennung verschaffte. Offiziell ging sie 1987 krankheitsbedingt vorzeitig in den Ruhestand, arbeitete aber auch dann mit der Sektion vierzehn weitere Jahre lang auf freiwilliger Basis weiter, bis sie im Mai 2001 verstarb.

Knapp drei Jahre vor ihrem Tod richtete sie ihre Stiftung ein, die weltweit Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Chemie und Physik fördert, so auch an der Universität Ulm.

Um hervorragende junge Chemiker und Chemikerinnen am Anfang ihres Berufslebens zu fördern, zeichnet die Stiftung in Ulm jährlich die besten Absolventen in den Studiengängen Chemie und Wirtschaftschemie aus.

Dieses Jahr wurden zwei zweite Preise mit je 700 Euro an Matthias Maier und Stefan Haid vergeben. Mit dem ersten Preis, der mit 1000 Euro dotiert ist, wurde Florian Mayer ausgezeichnet. Die Preisträger legten ihre Diplome in der Regelstudienzeit von zehn Semestern mit den Noten 1,1 bzw. 1,0 ab. Den anschließenden Festvortrag hielt Prof. Johann Mulzer (Universität Wien) zum Thema »Fazination Totalsynthese – oder wie man strukturell anspruchsvolle biologisch aktive Naturstoffe zugänglich macht«. ■

Dr. Jürgen Vogt

Roboter umkurvt bewegliche Hindernisse

Vorstufe für technischen Blindenhund entwickelt

Für Professor Heiko Neumann und Cornelia Beck vom Institut für Neuroinformatik der Universität Ulm wie die weiteren Mitglieder der Forschungsgruppe war es ein »Pisa-Test« der besonderen Art: Im Labor eines Forschungsinstituts unweit des Schiefen Turms umkurvte ein Roboter auf seinem Weg zum Ziel auch sich bewegende Hindernisse, reagierte prompt auf kreuzende Gegenstände und erreichte den Ausgang ohne jeden Rempeler. Gesteuert wurde der fahrbare Geselle von einer Software, entwickelt von Neumanns Arbeitsgruppe an der Uni Ulm in Zusammenarbeit mit dem Psychologie-Professor Mark Greenlee von der Universität Regensburg sowie verschiedenen Neurowissenschaftlern aus Frankreich, Italien, Spanien, Großbritannien, Schweden und den Niederlanden.



Der intelligente Roboter auf einer Testfahrt

»Keine Frage«, sagt Professor Neumann, »der Weg zur praktischen Anwendung ist noch weit«. Aber »eine Art technischer Blindenhund« sei durchaus vorstellbar und technisch zu realisieren. Ein Ziel des EU-geförderten Projekts mit dem Namen »Decisions-in-Motion« sei schließlich ein Hilfsmittel, um visuell beeinträchtigte Menschen zu leiten, auch außerhalb der eigenen vier Wände und sogar im Straßenverkehr. »Die

erste Förderphase über 3 Jahre haben wir mit einer Begutachtung erfolgreich abgeschlossen«, freut sich Neumann, »jetzt bemühen wir uns mit einem neuen Antrag um eine Verlängerung der Forschungsförderung zu diesem Thema«. Dabei soll in den Roboter unter anderem ein Kamerakopf mit realistischen Augenbewegungen integriert werden. Die Gesamtarchitektur des visionären Geräts jedenfalls könne auf diesen Vor-

arbeiten aufbauen. Und die waren nicht unerheblich, schon im Vorfeld und nicht nur in der Ulmer Neuroinformatik. »Basis für uns war die Funktionsweise des menschlichen Gehirns«, macht Heiko Neumann deutlich, »vor allem des Sehsystems«. Zentrale Fragen dabei: Wie verarbeitet das Gehirn über die Augen wahrgenommene Informationen? Wie reagiert es auf unterschiedliche Situationen und wie kommt es zur Entscheidungsfindung? Und dazu, Neumann zufolge eine besondere Herausforderung, weil die Bewegungsanalyse in verschiedenen Bereichen entstehe: »Wie unterscheidet das Gehirn bei dem, was die Netzhaut erreicht, zwischen eigener und fremder Bewegung, wie zwischen links und rechts oder unterschiedlichen Geschwindigkeiten?«

Antworten darauf lieferten Psychologen und Neurowissenschaftler, unter anderem mit Erkenntnissen aus speziellen Untersuchungen von Probanden im Kernspintomographen, bei denen Probanden verschiedene Entscheidungsaufgaben zu lösen hatten. Die Reaktionen der Neuronen auf Bewegungen wurden in Form mathematischer Modelle beschrieben und anschließend als Rechnerprogramm simuliert. »Daraus entwickelten wir von den Vorgängen im Gehirn abgeleitete Algorithmen und letztlich eine modellierte Bewegungsanalyse, die wir praktisch in den Roboter implantiert haben«, so Professor Neumann. Diese »gehirninspirierte Software« ermögliche ihm den unfallfreien Hindernislauf. Bislang allerdings nur im Labor der Scuola Superiore Sant'Anna in Pisa, geleitet von Dr. Antonio Frisoli und Professor Massimo Bergamasco, an dem Projekt ebenfalls maßgeblich beteiligt: Die Wissenschaftler in der Toscana haben den Roboter gebaut. ■

wb



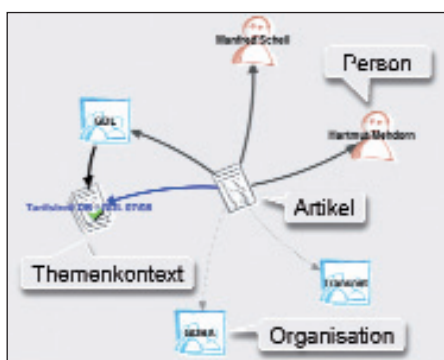
Prof. Heiko Neumann (2. v. l.) mit seiner Forschungsgruppe

Foto: Eberhardt

Online-Portale besser organisieren

Mit NewsBrowser für Nutzer attraktiver

Eine wesentlich effektivere Nutzung von Nachrichten-Portalen im Internet verspricht der NewsBrowser, den die Arbeitsgruppe Semantische Technologien im Institut für Künstliche Intelligenz der Universität Ulm in mehrjähriger Forschungsarbeit entwickelt hat. Die Nutzerschnittstelle bringt Artikel des Portals in einen Bedeutungszusammenhang und eröffnet dem Nutzer durch ihre Vernetzung mit beliebig wählbaren Themenkontexten, Unternehmen, Personen oder sonstigen Begriffen völlig neue Auswahl- und Navigationsmöglichkeiten. »Ich kenne keine vergleichbare Rechterschnittstelle«, sagt Dr. Thorsten Liebig, der Sprecher der Arbeitsgruppe, die sich auch mit weiteren Einsatzbereichen der intelligenten Informationsverarbeitung beschäftigt. Mit dem NewsBrowser, Liebig zufolge »an der Schwelle zur Serienreife«, könnten Anbieter von Nachrichten-Portalen ihre Angebote deutlich attraktiver gestalten.



Der NewsBrowser erkennt und visualisiert Bedeutungszusammenhänge von Online-Nachrichten

»Der Nutzwert für den Zugreifenden ist ungleich höher und damit werden sich auch die Zugriffszahlen erheblich steigern lassen«, ist der Wissenschaftler überzeugt. Das System beschränke den Nutzer nämlich nicht auf die Suche nach Stichwörtern, sondern ermögliche eine effiziente Recherche von Themen und Inhalten.

Dabei reiche das Anwendungsspektrum von der aktuellen allgemeinen Berichterstattung bis zu speziell aufbereiteten Fachtexten, Bild- oder Videoinhalten.

»Der NewsBrowser zeigt die entscheidenden Vorzüge Semantischer Technologien«, erklärt der Ulmer Informatiker, also in Daten gespeichertes Wissen automatisch zu interpretieren und daraus neues Wissen abzuleiten, die Bedeutung von Daten und selbst versteckte Zusammenhänge in Wissensnetzen zu erkennen und darzustellen.

Dazu kommt, so Dr. Liebig weiter: Der NewsBrowser als semantisches Nachrichten-Portal stelle nicht nur Bedeutungszusammenhänge her, sondern auch graphisch dar. »Diese Querbezüge helfen inhaltlich relevante Anschlussartikel auszuwählen

und thematisch einzugrenzen.« Vorhergehende und nachfolgende Beiträge zum aktuellen Artikel sind übrigens übersichtlich gruppiert und bei der Navigation direkt erreichbar. Damit kann jede Geschichte chronologisch mühelos verfolgt werden.

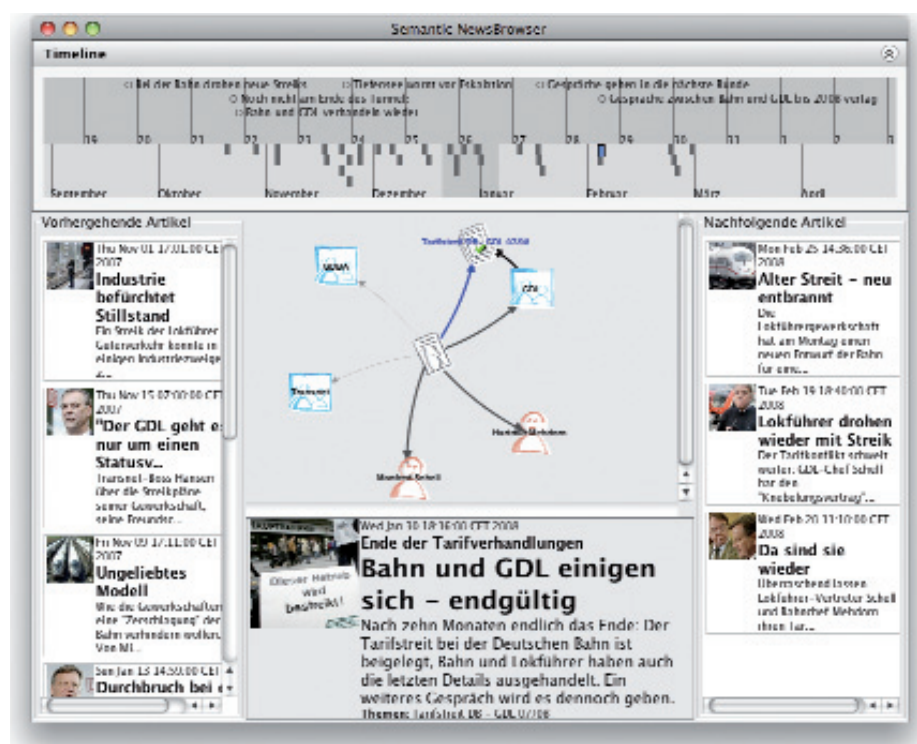
Ein besonderer Clou ist ferner die scrollbare Zeitleiste.

Sie visualisiert die chronologische Verteilung der Artikel aus den aktuell ausgewählten Kontexten. Deren beliebige Aus- oder Abwahl erlaubt zudem eine thematisch gezielte Ausweitung beziehungsweise Eingrenzung der Recherche auch in großen

Artikelbeständen. Als einzige Voraussetzung für einen erfolgreichen Betrieb des NewsBrowser seitens des Anbieters nennt der Ulmer Wissenschaftler eine regelmäßige und systematische Erfassung der Metadaten.

»Das geht aber problemlos und im Prinzip nebenbei bei der Bearbeitung der Beiträge durch die Redaktion«, betont Dr. Liebig und bemerkt in diesem Zusammenhang: »Natürlich eignet sich der NewsBrowser auch für schnelle und effiziente Recherchen der Redaktion im eigenen Textarchiv.«

wb



Klick und Blick genügt: Nachrichten inhaltlich und zeitlich sortiert

Muskelmasse und Motivation:

Mediziner begleiten Extremläufer 4500 Kilometer durch Europa

Von Süditalien zum Nordkap legen 68 Läuferinnen und Läufer aus zwölf Nationen seit Mitte April im »Transeurope-Footrace« 4500 Kilometer zurück und laufen täglich ein bis zweimal die Marathondistanz. Ein Team von Radiologen des Universitätsklinikums Ulm begleitet die Extremsportler mit einem mobilen Kernspin-Tomographen, um die Auswirkungen der starken Belastung auf den Körper und die Fähigkeit zur Regeneration zu untersuchen. Es ist die erste Studie, die Extremläufer über zwei Monaten so engmaschig begleitet, sie wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit 200 000 Euro gefördert.

Foto: Uniklinik



Dr. Uwe Schütz und sein Kollege Dr. Christian Billich bereiten das mobile MRT für die Wissenschaftstour zum Nordkap vor (Quelle: UK Ulm)

»Wir haben die einmalige Chance, die Reaktionen des Körpers über einen langen Zeitraum im täglichen Wechsel von Extrembelastung und Erholung zu begleiten«, freut sich Projektleiter Dr. Uwe Schütz, Radiologe und Orthopäde an der Ulmer Universitätsklinik für diagnostische und interventionelle Radiologie.

»Die meisten sportmedizinischen Studien nehmen nur einen Vorher-Nachher-Befund auf. Unser mobiler Magnet-Resonanz-Tomograph ermöglicht uns einen umfassenden Blick in verschiedene, besonders beanspruchte Bereiche des Körpers.«

Ein Schwerpunkt sind orthopädische Fragen: Wie reagieren zum Beispiel Hüft-, Knie- und Sprunggelenk auf die tägliche Belastung von 44 bis 95 Kilometern Straßenlauf? Die Ulmer Wissenschaftler beobachten dabei auch, wie gut sich die Gelenke in den Erholungsphasen regenerieren.

Zudem wollen die Mediziner untersuchen, wo und wie die Sportler während des Laufs Körpermasse verlieren. »Dazu stellen wir fest, wie Muskelmasse, Fett und Wasser vor dem Lauf verteilt sind, und messen dann, wie der Körper im Verlauf des Rennens seine Reserven einsetzt«, so Schütz.

Wie das Gehirn mit dem körperlichen Extremeinsatz umgeht, ist ein dritter Forschungsschwerpunkt: »Wir wollen wissen, wie die Zentren für Motivation und Schmerzunterdrückung im Gehirn arbeiten. Diese Erkenntnisse gleichen wir auch mit Persönlichkeitstests ab, bei denen zum Beispiel untersucht wird, wie gut sich ein Sportler bei einem anstrengenden Rennen selbst beeinflussen kann.«

Die rund 50 Sportler, die an der Studie teilnehmen (aus Ulm zum Beispiel Extremläufer Tom Wolter-Rössler), werden vor dem Rennen in Ulm und an anderen Standorten gründlich untersucht und nach dem Zufallsprinzip bestimmten wissenschaftlichen Fragestellungen zugeordnet.

Während der Veranstaltung finden neben täglichen Untersuchungen, die in Zusammenarbeit mit der Sportmedizin der Universität Basel ausgewertet werden, für jeden Sportler etwa zwölf Untersuchungen im mobilen MRT statt.

»Das ist neben der wissenschaftlichen auch eine große organisatorische Herausforderung« berichtet Projektleiter Dr. Schütz. »Wir fahren das Großgerät Kernspintomograph mit einem Truck vom Gesamtgewicht von 37 Tonnen über alle Etappen von Bari bis zum Nordkap, haben ein Notstromaggregat dabei und müssen uns bis zum Zieleinlauf am 21. Juni mit unseren Untersuchungen natürlich dem Tagesablauf der Sportler anpassen.« ■

Petra Schultze

Weiteres unter

www.transeurope-footrace.org.

Tropenpraktikum in Costa Rica

Auf den Spuren von Zaunkönigen und Pfeilgiftfröschen

Im Herbst vergangenen Jahres hatten zwölf Studierende der Biologie der Universität Ulm die Möglichkeit, die Biodiversität tropischer Lebensräume im zentralamerikanischen Land Costa Rica direkt zu erfahren. Die Tropen zeichnen sich durch einen unglaublichen Reichtum von Flora und Fauna aus, sind zugleich aber auch akut gefährdeter Lebensraum. Mit dem anthropogen bedingten Verlust tropischer Regenwälder verschwinden auch viele Tier- und Pflanzenarten unwiederbringlich und mit ihnen unersetzliche potentielle Nutzungsmöglichkeiten.



Der Eindruck täuscht: Eine harmlose frugivore Fledermaus (*Centurio senex*)

Zwischen der Universidad de Costa Rica (UCR), der größten Universität der Landes, und der Universität Ulm bestehen seit vielen Jahren Kooperationen in Lehre und Forschung. Bereits seit 1987 können Ulmer Biologiestudenten im Rahmen eines DAAD/ISAP-Programmes ein Jahr an der UCR in Costa Rica Tropenbiologie studieren und dabei zuhause anrechenbare Leistungspunkte erwerben, seit 2004 kommen auch Studenten der UCR für ein Semester nach Ulm. Zusätzlich bieten die ökologischen Institute aber auch seit 2001 alle zwei Jahre einer Gruppe von Studierenden die Möglichkeit, innerhalb von drei Wochen praktische Erfahrung bei der Durchführung wissenschaftlicher Projekte in den tropischen Wäldern Costa Ricas zu sammeln. Betreut haben das Praktikum diesmal Professorin Elisabeth Kalko, Dr. Marco Tschapka (Institut für Experimentelle Ökologie der Tiere) und Diplom-Biologe Heiko Hentrich (Institut für Systematische Botanik und Ökologie).

Zur Vorbereitung wurden im Rahmen eines Vorbereitungsseminars das Klima in Costa Rica, die zu erwartende Flora und Fauna sowie auch Probleme des Landes, etwa im Hinblick auf die Naturzerstörung durch Plantagenwirtschaft (zum Beispiel Bananen, Ananas) thematisch erarbeitet. Vor Ort wurden drei ausgewählte Stationen in

verschiedenen Vegetationszonen besucht. Das Praktikum begann im saisonalen Trockenwald des Nationalparks Palo Verde im Nordwesten Costa Ricas. Zweiter Anlaufpunkt war die auf 720 m gelegene Station Poco Sol im Bergregenwald. Die Lehrveranstaltung wurde im Tieflandregenwald der Station Tirimbina abgeschlossen.

An jeder Station führten die Studierenden exemplarisch ökologische Forschungsprojekte durch, unterstützt dabei durch Ulmer Dozenten sowie durch Gastprofessoren der Partnerhochschule UCR. Aus grob vorgegebenen Themen wurden in Kleingruppen wissenschaftliche Fragestellungen und Hypothesen formuliert, die dann selbstständig im Feld experimentell überprüft wurden. Themen dieser Projekte waren zum Beispiel das Echoortungsverhalten von Fledermäusen, ein Biodiversitätsvergleich der Wasserinsekten verschiedener Gewässer, die Reaktion von Prachtbienen auf verschie-



Gut für die Bildung.
Gut für die Wirtschaft.
Gut für die Region.

 Sparkasse
Ulm



Wissenschaft bei Nacht: Bei der Vermessung einer gefangenen Fledermaus

dene synthetische Duftbouquets oder auch das Rufverhalten von Pfeilgiftfröschen. Die Arbeitszeiten waren je nach Projekt recht unterschiedlich und wurden von den jeweiligen Untersuchungsorganismen vorgegeben: Während die Gruppe, die das Rufverhalten des Streifenbrust-Zaunkönigs analysierte, bereits um 5 Uhr morgens mit Lautaufnahmen im Gelände begann, ging für die Fledermausgruppen der Netzfang erst gegen Abend richtig los, dafür aber bis spät in die Nacht. Zum Abschluß jeder Projektwoche stellten die Gruppen die Ergebnisse im Rahmen eines Symposiums vor. Die schriftliche Aufarbeitung aller Projekte erfolgte anschließend im Rahmen eines Kursbuches.

Finanziell wurde das Auslandspraktikum durch den DAAD und die Universität Ulm unterstützt. Großzügige Unterstützung boten auch Ulmer Sponsoren, wie der Äquator Outdoor Shop, der Ausrüstungsgegenstände unentgeltlich beisteuerte, die Firma MLP, die das Praktikum finanziell unterstützte sowie die Fluggesellschaft CONDOR, die beim Transport des umfangreichen Equipments (von Binokularen bis zur Computerausstattung) sehr entgegenkommend war.

Zurückblickend war es ein sehr beeindruckendes Erlebnis, das wertvolle Erfahrungen zur Durchführung wissenschaftlicher Feldarbeiten vermittelte und das in dieser Art nur durch die gelungene Zusammenarbeit der beiden ökologischen Abteilungen der Universität mit der UCR stattfinden konnte. ■

Katja Bendrin/Anna-Katharina Bayer



Die Ulmer Biologen-Gruppe vor ihrem Stützpunkt im Tropenwald Costa Ricas

Lust auf Neues:

Mit HTML und Aufbruchstimmung ins Internet

Betrachtet man das Frühjahr als Synonym für Aufbruch und Blüte und eine Akademie als einen Ort, an dem durch Bildung der Geist gefordert wird, ergibt sich aus der Kombination der Begriffe eine gewisse Aufbruchstimmung und die Lust, etwas Neues zu erlernen. Nicht zufällig dürften die Veranstalter der Frühjahrsakademie an der Uni Ulm diesen Namen für ihre Weiterbildungswoche gewählt haben. Es wirkt: In der letzten Märzwoche strömten vor allem Senioren an die Universität, um geistiges Neuland zu betreten.

Auf neues Terrain begaben sich definitiv die Teilnehmer der Arbeitsgruppe zwei. Sie entschieden sich für das Erlernen einer neuen Sprache, die allerdings kein Land der Welt als offizielle Amtssprache angibt: die Hypertext Markup Language, kurz HTML. Die Sprache, in der Webseiten aufgebaut werden. In der Arbeitsgruppe herrscht ein traumhaftes Betreuungsverhältnis. Zehn Teilnehmern stehen drei Betreuer zur Verfügung. Der jüngste davon, Alexander Bias, Mitarbeiter vom Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWIW), unterrichtet zum ersten Mal im Rahmen der Frühjahrsakademie. »Wir wollen in den drei Sitzungen den Leuten so viel mitgeben wie möglich«, sagt der studierte Medieninformatiker. Viel Erfahrung in Sachen Weiterbildung hat seine Kollegin Edith Randecker vom Senioren Treff Internet und Computer (STIC), die schon seit Jahren computerbezogene Fortbildungsmaßnahmen anbieten. Ralph Schneider, Diplompädagoge und der dritte Betreuer, gibt erste Instruktionen. Jeder Teilnehmer hat seinen eigenen PC und kann direkt umsetzen, was erklärt wird. Die wichtigsten Befehle von HTML sollen vermittelt werden. Michael Fellhauer, selbst Mitarbeiter des ZAWIW, nimmt am Kurs teil, weil er das Grundlegende hinter einer Internetpräsenz verstehen möchte. Er arbeite bereits an der Homepage seines Instituts mit, aber nur mit Hilfe eines Programms. Charlotte Wahren ist über den STIC auf die Arbeitsgruppe aufmerksam geworden. Dass sie selbst an einem Internetauftritt mitwirkt, hält sie für unwahrscheinlich. »Mir geht es darum, den Horizont am PC zu erweitern«, meint sie. Bias erklärt den Fahrplan der Arbeitsgruppe: Textbearbeitung, Seitengestaltung, Links setzen. Nach den drei Sitzungen zeigen sich die Teilnehmer zufrieden mit dem Kurs. ■ Sebastian Lützen



Kaffeegenuss

für Ihr Büro



Dallmayr

AUTOMATEN-SERVICE

Zeppelinstr. 11 · 89231 Neu-Ulm · Tel. 0731-97805-0 · Fax 0731-97805-365
 automaten-service-neu-ulm@dallmayr.de

UFW-Fachtagung 2009:

Regulierung befürwortet, aber nur zielorientiert, angemessen und verhältnismäßig

Anfang Mai veranstaltete das Ulmer Forum für Wirtschaftswissenschaften (UFW) e. V. in Zusammenarbeit mit der Universität Ulm seine achte Fachtagung zu aktuellen Fragestellungen der Rechnungslegung und der Wirtschaftsprüfung und konnte hierzu rund 200 Praxisvertreter aus dem gesamten Bundesgebiet sowie zahlreiche Studierende der Universität Ulm begrüßen.



Sie diskutierten angeregt über das Thema »Droht eine Überregulierung in der Rechnungslegung, Prüfung und Berufsaufsicht?«: (v. l.) Georg Giersberg, Dr. Herbert Meyer, Prof. Klaus-Peter Naumann, Prof. Norbert Pfitzer, Dr. h.c. Volker Röhricht

Nach einer kurzen Einführung durch Professor Hans-Joachim Zwiesler (Institut für Versicherungswissenschaften) hieß auch der Präsident der Universität Ulm, Professor Karl Joachim Ebeling, die Teilnehmer und Referenten der UFW-Fachtagung in Ulm willkommen und gab einen Überblick über die Entwicklung des Studienganges Wirtschaftswissenschaften an der Universität Ulm. Gleichzeitig mahnte er zur Verantwortung der Wissenschaft in Bezug auf die gegenwärtige Wirtschafts- und Bankenkrise. Daran schloss sich ein Bericht des Studiendekans des Studienganges Wirtschaftswissenschaften, Professor Kai-Uwe Marten, an, in welchem die bislang deutschlandweit einmalige Möglichkeit während des Bachelorstudiums Prüfungsleistungen abzulegen, die gemäß § 13b der Wirtschaftsprüferordnung (WPO) auf das Wirtschaftsprüfungsexamen angerechnet werden, vorgestellt wurde. Anschließend blickte Professor Brigitte Zürn, Vorsitzende des Vorstands des UFW, auf die erfolgreiche Entwicklung des Vereins zurück, der mittlerweile über 300 Mitglieder zählt.

Dem UFW gelang es in diesem Jahr erneut, ein erlesenes Referententeam zu gewinnen. Hierbei eröffnete Ministerialrat Dr. Christoph Ernst, Leiter des Referats Rechnungsle-

gung, Publizität und Recht der Abschlussprüfung im Bundesministerium der Justiz, Berlin, die Vortragsreihe mit seinem Vortrag über das jüngst verabschiedete Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG). Infolge der gegenüber der Entwurfsfassung vorgenommenen Änderungen betonte Dr. Ernst, dass das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz in seiner derzeitigen Fassung abschließend vollendet sei und lediglich die Unterzeichnung der Bundeskanzlerin und des Bundespräsidenten noch ausstünde. Im Anschluss referierte RA Jürgen Tiedje, Referatsleiter für den Bereich Revision der EU-Kommission, über die Stärkung der Prüfungsqualität durch die 8. EU-Richtlinie und analysierte die derzeitige Situation am Markt der Pflichtprüfer.

Im Rahmen der diesjährigen Diskussionsrunde, die durch Georg Giersberg, Wirtschaftsredakteur bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, moderiert wurde, diskutierten hochrangige Vertreter der beiden berufsständischen Organisationen der Wirtschaftsprüfer sowie der Abschlussprüferaufsichtskommission und der Deutschen Prüfstelle für Rechnungslegung (DPR) das Thema »Droht eine Überregulierung in der Rechnungslegung, Prüfung und Berufsaufsicht?«. Eröffnet wurde die Diskussionsrun-

de von Dr. Herbert Meyer, Präsident der DPR, der ein Statement zum Thema »Komplexität der IFRS als maßgebliche Ursache für die Fehleranfälligkeit der Abschlüsse kapitalmarktorientierter Unternehmen« abgab. Zudem stellte Dr. Meyer die Untersuchungsergebnisse der DPR vor und verwies auf die nicht zufrieden stellend hohe Fehlerquote von 25 Prozent. Nachfolgend bezog Professor Klaus-Peter Naumann, Sprecher des Vorstands des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland (IDW), zur Einführung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes und zum Prüfungsmarkt Stellung und postulierte, dass viele Unternehmen dem faktischen Druck nach internationalen Regeln aufzustellen, unterlägen. Er sprach sich ferner für ein »downsizing« der Prüfungsstandards aus. Professor Norbert Pfitzer, Präsident der Wirtschaftsprüferkammer (WPK) befürwortete eine Regulierung der Märkte, welche infolge externer Effekte und asymmetrischer Informationsverteilungen notwendig sei. Jedoch sei eine gute Regulierung dadurch gekennzeichnet, dass sie zielorientiert reguliere, angemessen und verhältnismäßig sei und zugleich dem Kriterium der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit genüge. Darüber hinaus wurde die Transparenz als ein zentrales Kriterium angesprochen. Zum Ende stellte Dr. Volker Röhricht, Vorsitzender der Abschlussprüferaufsichtskommission (APAK), die Tätigkeit der Aufsichtsorganisation dar und sprach sich ebenfalls für vergleichbare internationale Aufsichtssysteme aus. Ferner wies Dr. Röhricht auf die Möglichkeit einer Effizienzsteigerung des Letztentscheidungsrechts der APAK hin, indem diese von Anfang an in Inspektionen eingebunden würde. Auf Grundlage der Statements sowie der kritischen Hinterfragung durch Giersberg, entstand eine anregende Diskussion zwischen dem Auditorium, dem Moderator und den Diskussionsteilnehmern. ■ eb

Kinderorthopäden tagten

Volkskrankheiten durch frühzeitige Behandlung vermeiden

Ende März fand die 23. Jahrestagung der Vereinigung für Kinderorthopädie im Neu-Ulmer Edwin-Scharff-Haus statt. Wissenschaftlicher Leiter der Veranstaltung, zu der über 320 Kinderorthopäden aus sieben Ländern begrüßt werden konnten, war der Ärztliche Direktor der Klinik für Orthopädie im RKU, Professor Heiko Reichel.



Prof. Reinhold Ganz (links), Gastredner der 23. Jahrestagung der Vereinigung für Kinderorthopädie, und Tagungspräsident Prof. Heiko Reichel

Das wissenschaftliche Programm der Jahrestagung widerspiegelte die gesamte Breite der Kinderorthopädie. Über 40 Vorträge, Postersitzungen und Diskussionsforen beschäftigten sich mit angeborenen und erworbenen orthopädischen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter.

Da in dieser Altersgruppe noch wachstumslenkend, korrigierend und damit tatsächlich heilend eingegriffen werden kann, könnten viele »Volkskrankheiten« im mittleren und höheren Erwachsenenalter wie vorzeitiger Gelenkverschleiß oder chronische Rückenbeschwerden vermieden werden, wenn die Vorstufen in jungen Lebensjahren erkannt und korrekt behandelt würden.

Namhafter Gastredner der Jahrestagung war Professor Reinhold Ganz, der ehemalige Direktor der Universitätsklinik für Orthopädische Chirurgie am Inselspital Bern. Ganz hat mit dem von ihm beschriebenen Diagnostik- und Therapiekonzept des femoroa-

zetabulären Impingements die Sichtweise auf die Arthroseentstehung und -prävention am Hüftgelenk revolutioniert und damit auch die Hüftgelenkschirurgie im Kindes- und Jugendalter wesentlich beeinflusst. Für diese Verdienste wurde Professor Ganz mit der Ehrenmedaille der Vereinigung ausgezeichnet.

Eine gesamte Sitzung der Jahrestagung war der interdisziplinären Zusammenarbeit am Universitätsklinikum Ulm gewidmet. Die Übersichtsreferate der Klinik für Orthopädie beschäftigten sich mit dem aktuellen Therapiekonzept der Hüftdysplasie im Kindes- und Jugendalter (Dr. Rita Taurman) sowie mit neuen Behandlungsmethoden der Osteogenesis imperfecta (Professor Rolf Brenner, Dr. Manfred Nelitz).

Die als »Glasknochenkrankheit« bekannte Stoffwechselstörung des Knochens ist durch extreme Knochenverbiegungen und erhöhte Knochenbrüchigkeit gekennzeichnet, die heutige operative Standardmetho-

de der Korrektur und Stabilisierung der Röhrenknochen mit Teleskopnägeln wurde vor 25 Jahren am Universitätsklinikum Ulm entwickelt.

Einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen in der Kindertraumatologie gab Professor Florian Gebhard (Klinik für Unfallchirurgie). Die Übersichtsreferate der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin beschäftigten sich mit orthopädischen Störungen bei Kindern mit Übergewicht (Professor Martin Wabitsch) sowie neuen Trends in der Kinderreumatologie (Dr. Catharina Schütz).

Die Vergabe der Jahrestagung nach Ulm/Neu-Ulm ist ein Beleg für die überregionale kinderorthopädische Bedeutung der Orthopädischen Uniklinik. Über 3000 Kinder und Jugendliche werden jährlich am RKU ambulant behandelt, bei etwa 400 kleinen Patienten war 2008 ein operativer Eingriff notwendig. ■

eb

Deutsche Arthrose-Stiftung Doktoranden-Preis fördert Nachwuchs

Die Deutsche Arthrose-Stiftung will mit einem Doktoranden-Preis den wissenschaftlichen Nachwuchs fördern. Der Preis ist mit 5000 Euro dotiert und soll für eine herausragende Doktorarbeit auf dem weiten Feld der Arthrose-Krankheit und ihren Folgen verliehen werden.

Vorschläge müssen bis zum 30. Juni eingereicht werden. ■

wb

Weiteres unter www.deutsche-arthrose-stiftung.de

Molekulare Medizin:

Großer Erfolg: Alle Studiengänge akkreditiert

Seit dem Wintersemester 2003/2004 werden an der Medizinischen Fakultät der Universität Ulm die Studiengänge in Molekularer Medizin mit den Abschlüssen Bachelor, Master und Promotion angeboten. Diese Studiengänge erfreuen sich unter den Abiturienten enormer Beliebtheit: So gab es zum Wintersemester 2008/2009 mehr als 800 Bewerber für die 50 Studienplätze des Bachelorstudiengangs und auch die Studienplätze für den Masterstudiengang waren sechsfach überzeichnet. Den Promotionsstudiengang besuchen zum Wintersemester 2008/2009 über 70 junge Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen, die aus 14 Ländern stammen. Dieser Promotionsstudiengang ist zentrales Element der International Graduate School in Molecular Medicine Ulm, die von der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder mit mehr als einer Million Euro jährlich gefördert wird. Mit Verleihung der Akkreditierungsurkunden durch die Ständige Akkreditierungskommission geht die Erfolgsgeschichte dieser noch jungen Ulmer Disziplin jetzt weiter.

Studiengänge müssen in Deutschland seit einigen Jahren akkreditiert und regelmäßig reakkreditiert werden, um die hohen Qualitätsstandards in Studium und Lehre aufrecht zu erhalten. Die Medizinische Fakultät der Universität Ulm hat sich mit ihren Studiengängen in der Molekularen Medizin diesem aufwändigen Verfahren, das unter anderem eine Vor-Ort-Begutachtung durch eine nationale Gutachtergruppe bestehend aus Vertretern deutscher Universitäten, der Industrie, der Studierenden sowie der Akkreditierungsagentur beinhaltet, im Herbst 2008 unterzogen. Dieser Tage bekam sie nun das Qualitätssiegel der Ständigen Akkreditierungskommission für alle drei Studiengänge überreicht.

An Universität und Fakultät wurde das Ergebnis mit großer Freude aufgenommen. »Es ist enorm wichtig, dass dieses Ulmer Erfolgsmodell nun auch offiziell akkreditiert ist. Im Rahmen der in der Exzellenzinitiative geförderten International Graduate School in Molecular Medicine Ulm bietet die Molekulare Medizin durch die Verbindung eines Bachelorstudiengangs und eines Masterstudiengangs mit einem Promotionsstudiengang einzigartige Voraussetzungen für eine strukturierte und erfolgreiche Aus- und Weiterbildung in diesem zukunftssträchtigen Gebiet« sagt Professor Karl-Joachim Ebeling, Präsident der Universität Ulm, anlässlich der Akkreditierung. Und Professor Klaus-Michael Debatin, Dekan der Medizinischen Fakultät und Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, ergänzt: »Die Verleihung der Akkreditierungsurkunden zeigt, dass die Fakultät nicht nur in der Forschung sondern auch in der Lehre allerhöchsten Standards genügt. Dies ist für uns

eine Bestätigung dafür, dass der Weg, den wir vor Jahren zur Profilbildung eingeschlagen haben, der richtige war. Wir werden uns aber mit dem Erreichten nicht zufrieden geben sondern uns mit aller Kraft darauf konzentrieren, unsere Studienangebote weiter zu verbessern, um die jungen Menschen für die Biowissenschaften zu begeistern und die Studienabsolventen optimal auf ihr Berufsleben vorzubereiten«. Auch Dr. Dieter Brockmann, Forschungskoordinator der Medizinischen Fakultät und von Ulmer Seite verantwortlich für die Durchführung des Akkreditierungsverfahrens, sieht die Akkreditierung als einen Baustein im

Gesamtkonzept der Molekularen Medizin. »Natürlich freuen wir uns sehr, dass wir das Qualitätssiegel der Ständigen Akkreditierungskommission bekommen haben. Dies ist in Verbindung mit der Förderung durch die Exzellenzinitiative eine Bestätigung unserer innovativen Konzepte in der biomedizinischen Ausbildung und Nachwuchsförderung und gleichzeitig Ansporn für uns, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen. Letztendlich wird sich unsere exzellente Nachwuchsförderung auch in einem weiteren Anstieg der Forschungsleistung der Medizinischen Fakultät widerspiegeln«. ■

Dieter Brockmann

Ausstellung wandert weiter

Verbindungen zu Augsburg stärken

Unter diesem Motto stand die Veranstaltung zur Eröffnung der Ausstellung der »Universität Ulm – Bilder, Daten, Fakten« im Holbein-Gymnasium in Augsburg. Das naturwissenschaftlich-technologisch und sprachlich orientierte Gymnasium mit 1.200 Schülern im Herzen der Stadt Augsburg hat es der Universität Ulm ermöglicht, die Ausstellung Schülern, Eltern, Lehrern und weiteren Interessierten zu präsentieren. Ende April wurde die frisch renovierte und aktualisierte Ausstellung eröffnet. Im Kapitelsaal des ehemaligen Dominikanerinnenklosters Sankt Katharina, geschmückt mit Reproduktionen des Künstlers Hans Holbein dem Älteren, eröffnete Herbert Schuhknecht, Schulleiter und stellvertretender Ministerialbeauftragter für Gymnasien in Schwaben, die Veranstaltung. Er stellte fest, dass es schon länger

direkte Verbindungen der Schule zur Universität Ulm gebe. Im Jahr 2006 haben vier Schüler des Leistungskurses Biologie eine Facharbeit am Ulmer Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen gemacht. In seinem Vortrag über die Entwicklung der Universität Ulm zeigte Vizepräsident Professor Ulrich Stadtmüller zahlreiche Gemeinsamkeiten der Städte Ulm und Augsburg sowie deren Universitäten auf. Er betonte, dass die Universität Ulm in Zukunft vermehrt Projekte mit der Universität Augsburg anstrebe. Professor Ulrich Stadtmüller ging auch auf die teilnehmenden Schüler ein und forderte sie auf, Informationsveranstaltungen zu besuchen und auf die Studienfachberater zuzugehen. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch Klarinettenstücke zweier Schüler des Leistungskurses Musik. ■

ek

Jörg-Vollmar-Stiftung gegründet

Gefäßchirurgie auf vielfache Weise gefördert

Das Regierungspräsidium Tübingen hat Anfang Februar die »Jörg-Vollmar-Stiftung« mit Sitz in Ulm als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts anerkannt. Die Stiftung wurde im Gedenken an das Lebenswerk von Professor Jörg Vollmar gegründet, der von 1970 bis 1991 Leiter der Abteilung Gefäß- und Thoraxchirurgie an der Universität Ulm war.

Professor Vollmar gilt als führender Pionier beim Ausbau und der Weiterentwicklung der wiederherstellenden Gefäßchirurgie in Deutschland. Seine Beiträge wie die Entdeckung und Entwicklung neuer Operationsmethoden sowie sein wissenschaftliches Werk nahmen entscheidenden Einfluss auf die Fortentwicklung dieses jungen Spezialgebietes auf der ganzen Welt. Zweck der Stiftung ist die finanzielle und ideelle Förderung von Wissenschaft und Bildung in der Gefäßchirurgie und medizinischen Grundlagenfächern. Im Fokus der Förderung stehen der Ausbau der akademischen Gefäßchirurgie ebenso wie das Aufzeigen von Zukunftsperspektiven für den immer schwerer zu gewinnenden chirurgischen Nachwuchs. Ein besonderes Anliegen der Stiftung ist auch die bessere Aufklärung der Bevölkerung über die sehr häufig auftretenden Gefäßkrankungen. Unter anderem soll der Stif-

Foto: Grass



Vorstand und Beirat der Jörg-Vollmar-Stiftung (von links nach rechts): Prof. Sebastian Debus, Dr. Heinrich Abele, W. Schneider, Prof. Ilse Vollmar-Hesse (Vorstandsvorsitzende), Prof. Hans-Joachim Winckelmann, Prof. Karl-Heinz Orend

tungszweck durch die Vergabe eines »Jörg-Vollmar-Preises« und die Durchführung

einer »Jörg-Vollmar-Memorial-Lecture« verwirklicht werden. ■ eb

Foto: Eberhardt/kiz



Freundlicher Empfang: Beim Besuch im Forschungsgebäude begrüßten den Minister (2. v. r.) unter anderem Uni-Präsident Prof. Karl Joachim Ebeling (ganz rechts) sowie (v. l.) Prof. Karl Lenhard Rudolph und Prof. Karin Scharffetter-Kochanek

Blick in EU-Projekte Minister beeindruckt

Beeindruckt vom Forschungsgebäude der Universität wie von dessen Nutzung zeigte sich Baden-Württembergs Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Professor Wolfgang Reinhart, bei einem Informationsbesuch Ende April. Im Mittelpunkt dabei: Die vier EU-geförderten Forschungsprojekte PROTEOMAGE und CASCADE (Prof. Scharffetter-Kochanek) sowie TELOMAKER und GENINCA (Prof. Rudolph), über die sich der Minister auch in den Labors informieren ließ.

wb